

KEO/ Kantonale Elternmitwirkungs-Organisation

Umfrage Fernunterricht während Corona-Pandemie



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Ausgangslage	2
Ziel	2
Methodik	3
Auswertung.....	3
Ergebnis	4
Wohnort, familiärer Hintergrund und Bildungstand	4
Berufliche Situation	8
Bedarf an Betreuung	12
Kommunikation mit der Schule	15
Infrastruktur/ Hardware	18
Fernunterricht.....	22
Chancengerechtigkeit.....	30
Wohlbefinden Kind.....	32
Wünsche und Anregungen an die Schule	33
Anliegen an die KEO/ Kantonale Elternmitwirkungs-Organisation.....	33
Schlusswort	35

Umfrage Fernunterricht

Vorwort

Die KEO/ Kantonale Elternmitwirkungs-Organisation hat im Rahmen der Einstellung des Präsenzunterrichts wegen der Corona-Pandemie und daraufhin Umstellung auf den Fernunterricht eine Befragung unter den Eltern im Kanton Zürich durchgeführt. Wir laden Sie daher nun herzlich ein sich mit Hilfe dieser Auswertung ein Bild der Meinung der Elternschaft zum Thema Fernunterricht zu machen.

Für Fragen und Anmerkungen stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung.

KONTAKTDATEN

KEO/ Kantonale Elternmitwirkungs-Organisation

Gabriela Kohler-Steinhauser

Präsidentin

gabriela.kohler@keo-zh.ch

078 790 15 52

Ausgangslage

Am Freitag 13. März 2020 untersagte der Bundesrat wegen der Covid-19 Pandemie den Präsenzunterricht ab Montag 16. März 2020 an allen Schulen in der Schweiz. Diese Massnahme galt für alle öffentlichen und privaten Schulen bis zum 19. April 2020. Im Kanton Zürich wurde diese Phase bis zum 10. Mai 2020 verlängert. Gleichzeitig war es den Kantonen erlaubt, ein Betreuungsangebot anzubieten. Der Regierungsrat erliess eine Verordnung, welche die Gemeinden verpflichtete, ein minimales Betreuungsangebot sicherzustellen.

Diese Situation war für alle Eltern, besonders aber für berufstätige Eltern eine grosse Herausforderung. Neben der Wahrnehmung der Fürsorgepflicht als Eltern und der Begleitung des Fernunterrichts, mussten sich viele Mütter und Väter ins Home-Office begeben, andere arbeiteten in systemrelevanten Berufen oder befanden sich in einer Notsituation bezüglich Kinderbetreuung, da Grosseltern nicht für die Kinderbetreuung zur Verfügung standen.

Ziel

Mit dieser Umfrage wollten die KEO/ Kantonale Elternmitwirkungs-Organisation ein Stimmungsbild und ein Feedback aller interessierten Eltern während des Fernunterrichts einholen. Es konnte nur eine Gesamtsituation pro Teilnehmer beurteilt werden, nicht pro Kind.

Methodik

Der Inhalt des Fragebogens wurde von der KEO/ Kantonale Elternmitwirkungs-Organisation erarbeitet. Und für die Empfehlung von Richtwerten verwendeten wir das FAQ Fernunterricht des Volksschulamtes. Diese Unterlagen diente als Ausgangsmaterial für die Erstellung der Umfrage. Als Antwortschemen wurden je nach Frage Einfach- oder Mehrfachantworten ermöglicht oder es wurden Skalen verwendet. Ein weiteres Antwortelement „keine Stellungnahme.“ wurde jeder Frage hinzugefügt, wodurch sich die Teilnehmer zu Einzelthemen enthalten konnten. Zusätzlich zu den Skalendaten konnten die Teilnehmenden ihre Antwort durch Kommentare begründen. Hierzu kamen Freitextfelder zum Einsatz. Diese Möglichkeit grundsätzlich auch unabhängig von der Beantwortung der Frage gewährt.

Die Umfrage wurde ausschliesslich elektronisch mit Hilfe der Software „SurveyMonkey“ durchgeführt. Der Fragebogen konnte im Zeitraum vom 01.05.2020 bis zum 21.05.2020 ausgefüllt werden. Die Nutzung eines Computers mit Internetzugang war eine Voraussetzung zur Teilnahme.

Die Selektion der Teilnehmenden (Einladung zur Teilnahme) wurde über die KEO-Delegierten und die Elternräte durchgeführt, die den Zugang zur Online-Umfrage an die Eltern weitergeleitet haben. Damit erfolgte die Selektion der Teilnehmer auch aus Gründen der Einfachheit via KEO-Delegierte und anschliessender Anmeldung der Eltern aus eigenem Interesse. Zu einem späteren Zeitpunkt öffneten wir die Umfrage via Facebook für Eltern aus Nicht-Mitglieder Schulgemeinden, um mehr Müttern und Vätern die Möglichkeit zu geben, sich zu dieser besonderen Situation zu äussern. Es handelt sich um eine nicht-repräsentative Umfrage. Die Teilnahme an der Umfrage war freiwillig und wurde nicht vergütet.

Aufgrund der Stichprobengrösse und der nicht-repräsentativen Auslegung der Umfrage können die quantitativen Ergebnisse nicht uneingeschränkt auf die Grundgesamtheit übertragen werden. Die Auswertung dient daher vor allem dazu qualitative Einsichten in die Elternschaft zu geben (d.h. potenziell zustimmend, ablehnend oder auch unentschlossen) was argumentativ zusätzlich durch die zahlreich gegebenen Kommentare untermauert wird.

Auswertung

Die Einladung wurde insgesamt an KEO-Delegierte von 107 Mitgliederschulgemeinden gesandt und erreichte damit potenziell Eltern von 125'212 Schülerinnen und Schülern (Bista Stand 2018). 1527 Eltern nahmen an der Umfrage teil.

Ergebnis

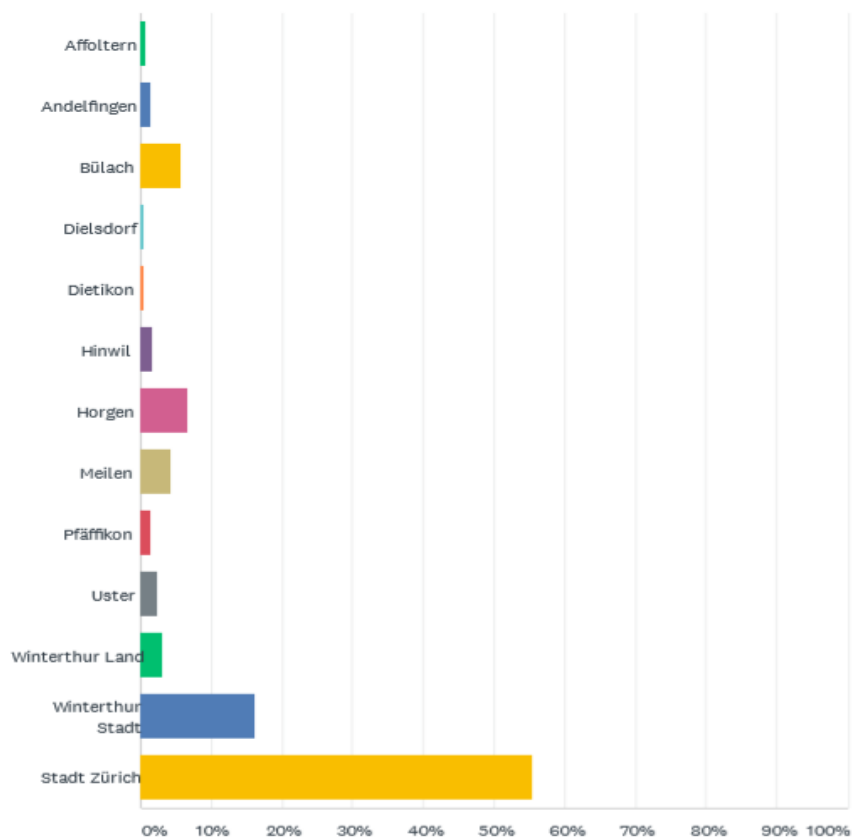
Wohnort, familiärer Hintergrund und Bildungstand

**In welchem Bezirk sind Sie wohnhaft?
Mitglieder KEO**

Name Bezirk	Anzahl Schulgemeinden	Anzahl Teilnehmende
Affoltern	13	10
Andelfingen	7	22
Bülach	14	86
Dielsdorf	13	6
Dietikon	5	6
Hinwil	7	25
Horgen	3	102
Meilen	6	68
Pfäffikon	6	21
Uster	10	38
Winterthur Land	13	47
Winterthur Stadt	Alle 4 Schulkreise	250
Stadt Zürich	Alle 7 Schulkreise	846

F4 In welchem Bezirk sind sie wohnhaft?

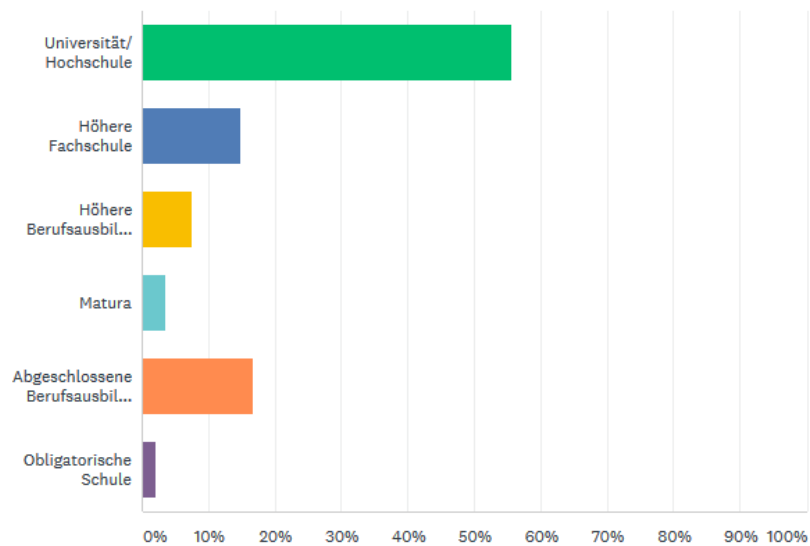
Beantwortet: 1,527 Übersprungen: 0



Welches ist Ihre höchste abgeschlossene Ausbildung?

Welches ist Ihre höchste abgeschlossene Ausbildung?

Answered: 1.517 Skipped: 10

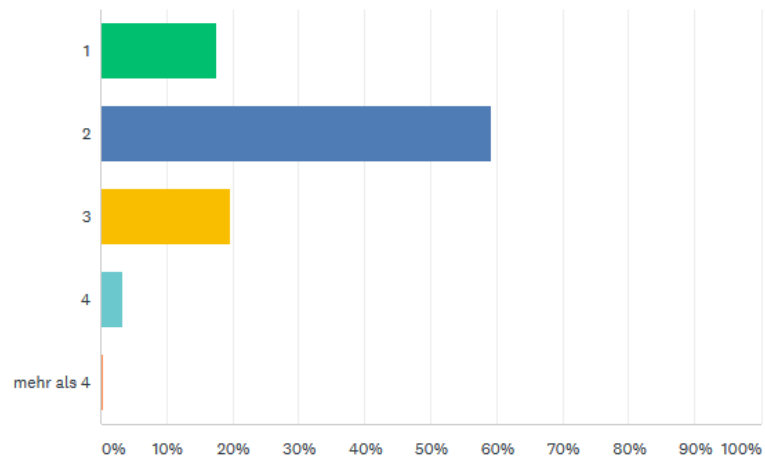


ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN
▼ Universität/ Hochschule	55,57% 843
▼ Höhere Fachschule	14,77% 224
▼ Höhere Berufsausbildung	7,45% 113
▼ Matura	3,49% 53
▼ Abgeschlossene Berufsausbildung	16,68% 253
▼ Obligatorische Schule	2,04% 31

Wie viele Kinder haben Sie?

Wieviele Kinder haben Sie?

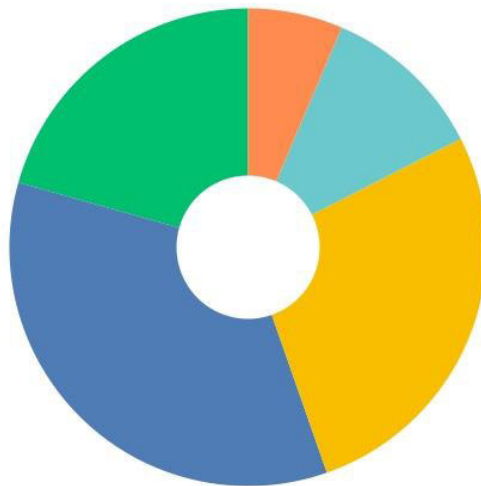
Answered: 1.527 Skipped: 0



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN
▼ 1	17,55% 268
▼ 2	59,20% 904
▼ 3	19,58% 299
▼ 4	3,27% 50
▼ mehr als 4	0,39% 6






In welcher Schulstufe gehen Ihre Kinder zur Schule?

3. In welcher Schulstufe gehen Ihre Kinder zur Schule? Es sind Mehrfach-Antworten möglich.



Zeilen insgesamt

Übersprungen(e): 0 Beantwortet(e): 1527

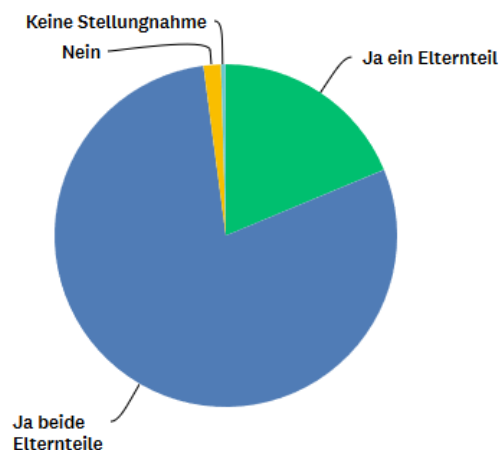
	Beantwortung(en)) insgesamt		
 Kindergarten	514	98%	506
 Unterstufe	865	91%	783
 Mittelstufe	676	85%	573
 Oberstufe/ Sekundarschule	276	83%	230
 Gymnasium	160	71%	113

Berufliche Situation

Sind Sie berufstätig?

Sind Sie berufstätig?

Answered: 1.527 Skipped: 0



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN
Ja ein Elternteil	18,73% 286
Ja beide Elternteile	79,17% 1.209
Nein	1,64% 25
Keine Stellungnahme	0,46% 7
GESAMT	1.527

Dazu gab es 172 Kommentare. Die befragten Eltern wiederholten ihre Antwort nochmals oder präzisieren sie. Etwa ein Drittel der Teilnehmenden gaben, an alleinerziehende zu sein, geschieden oder getrennt lebend. In einem Fall lebt der Vater nicht in der Schweiz (D) und durfte das Kind während die Corona-Pause nicht besuchen.

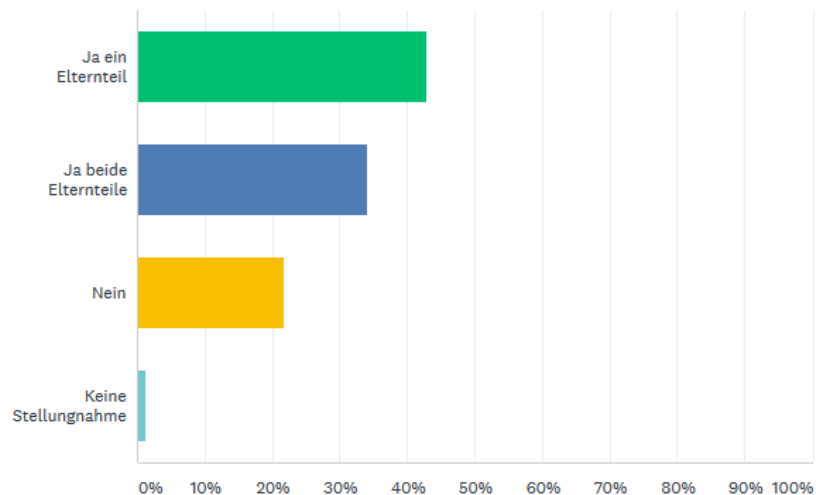
Einige Familien präzisieren, dass beide Elternteile zu 100% angestellt sind. Andere gaben die Arbeitssituation so an, dass ein Elternteil 100% berufstätig und der andere Elternteil Teilzeit arbeitet. Einige Mütter und Väter informierten darüber, dass beide Elternteile unter 100% mit verschiedenen Prozentsätzen Teilzeit berufstätig sind.

Einige Teilnehmende gaben an im Gesundheitswesen tätig zu sein. In Ausbildung befanden sich vier Teilnehmende. Während dem Lockdown mussten vier Befragte frei nehmen, im fünften Fall wurden beide Elternteile freigestellt. Als krankgeschrieben bzw. IV sind zwei Familienmitglieder. Zwei Personen sind auf Arbeitsuche. Als Hausfrauen bezeichneten sich lediglich vier Mütter.

Arbeiten Sie im Home-Office?

Arbeiten Sie im Home-Office?

Answered: 1.527 Skipped: 0



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
▼ Ja ein Elternteil	42,96%	656
▼ Ja beide Elternteile	34,12%	521
▼ Nein	21,74%	332
▼ Keine Stellungnahme	1,18%	18
GESAMT		1.527

182 Kommentare. Die Auswertung der Resultate zeigt, dass meistens ein Elternteil im Home-Office arbeitete (fast 80% der Kommentare). Ohne speziellen Kommentar, ob ein oder beide Elternteile im Home-Office antworteten mit: 35 teilweise, sechs mehrheitlich und fünf vereinzelt im Home-Office, eine Kombination 50:50 machten 17 Eltern und bei Bedarf mussten sechs ins Büro gehen. Wegen Infrastrukturmangel im Dorf wo sie wohnt, konnte eine Mutter nur teilweise Home-Office machen.

In der Gruppe mit den Kommentaren wo beide Elternteile berufstätig sind, haben 12 teilweise, fünf mehrheitlich und vier abwechslungsweise im Home-Office gearbeitet. Davon gibt es mehr Familien in denen ein Elternteil zu 100% arbeitet, als Familien wo beide zu 100% arbeiten. Bei beiden Berufstätigen waren mehr Väter solche, zu 100 % angestellt sind als die Mütter. Es gab acht Eltern die nur am Anfang im Home-Office waren und ein Paar gab an, das zu Beginn beide im Home-Office arbeiteten und jetzt nur noch ein Elternteil. Ein offenes Büro hatte eine Familie. Sechs Elternteile gaben an im Gesundheitswesen tätig zu sein.

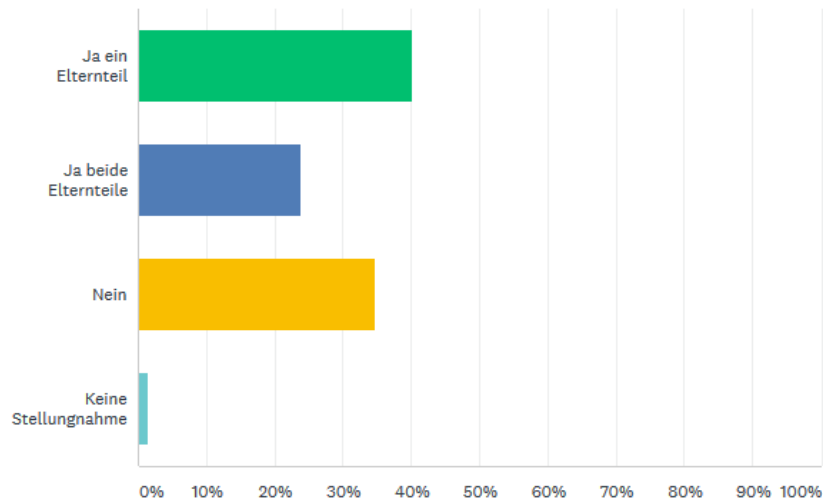
Die Herausforderungen sind so dargestellt: Home-Office und Arbeit zu organisieren wurde teilweise als sehr schwierig, herausfordernd oder nervenzerreissend und fast

unmöglich zu vereinbaren beschrieben. Die Geduld des Arbeitsgebers wurde stark strapaziert. Speziell anstrengend war es für Eltern mit Kindern in der Kindergartenstufe und Primarschule. Einige Eltern konnten sich so organisieren, dass sie Spätschicht an der Arbeit gemacht haben, damit sie die Kinder beaufsichtigen konnten. Eine Familie, in der beide Elternteile zu 80% berufstätig sind, war die Organisation zwischen Home-Office und Präsenzarbeit nicht schwieriger als in normalen Zeiten. Sieben Familien gaben an, selbständig zu sein, davon explizit zwei Familien mit beiden Elternteilen. Seit einem Jahr arbeitet ein Elternteil schon im Home-Office. Ein Vater war im Home-Office in Deutschland, konnte gar daher nicht kommen. Kurzarbeit mussten sechs Personen anmelden, leider musste eine ihr eigenes Geschäft schliessen. Zwei Alleinerziehende gaben an, dass sie teilweise im Home-Office waren. Ein paar andere Alleinerziehende machten keine Angaben darüber, ob sie arbeiten mussten, egal ob im Home-Office oder an der Arbeitsstelle, ob teilweise oder gar nicht. Ein Elternteil gab an, dass Kindern beim anderen, daheim arbeitenden Elternteil leben. Eine Mutter gab an, dass der Ex-Mann auch Home-Office hatte, aber ihr ist nicht bekannt wie viel. Eine getrenntlebende Mutter gab an, dass es für sie sehr anstrengend war, alles alleine mit drei Kindern organisieren zu müssen. Eine Person gab an auf der Arbeitssuche zu sein. Für eine Familienfrau deren Beruf nicht anerkannt ist, war diese Zeit ein Vergnügen.

Arbeiten Sie normal am Arbeitsort?

Arbeiten Sie normal am Arbeitsort?

Answered: 1.527 Skipped: 0



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
▼ Ja ein Elternteil	40,21%	614
▼ Ja beide Elternteile	23,77%	363
▼ Nein	34,64%	529
▼ Keine Stellungnahme	1,38%	21
GESAMT		1.527

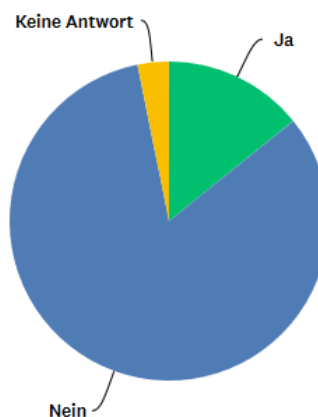
Von den 169 Kommentaren bezogen sich eigentlich viele Eltern auf die Frage 6. Neben Angestellten im Gesundheitswesen, mussten auch Landwirte am gewöhnlichen Arbeitsort sein. Einige Ärzte haben nach dem 27. April wieder ihre Praxen geöffnet. In einem Fall konnte das Home-Office wegen mangelnder Infrastruktur an der Schule (digital schlecht ausgerüstet) nicht gemacht werden, dazu aber hatten auch nicht alle Eltern die erforderlichen Geräte zuhause. In grossen Büros wurden/konnten die Mitarbeiter in mehreren Büros verteilt werden. Einige Eltern mussten ihr Arbeitspensum wegen der Kinderbetreuung verringern. Wer Kundenmandate hatte, war nicht vor Ort, sondern im Büro oder arbeitet im Home-Office. In vereinzelt Fällen verloren Elternteile die Arbeit wegen der Krise. Angestellte in der Betreuung hatte keine Arbeit, da nur wenige Familie diese Dienstleistung in Anspruch nehmen konnten.

Bedarf an Betreuung

Sind Sie auf eine Betreuung in einem Hort oder einer Kita angewiesen (Situation während Corona-Pandemie)?

Sind Sie auf eine Kinderbetreuung in einem Hort oder einer Kita angewiesen (Situation während Corona-Pandemie)?

Answered: 1.513 Skipped: 14



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
▼ Ja	14,21%	215
▼ Nein	82,62%	1.250
▼ Keine Antwort	3,17%	48
GESAMT		1.513

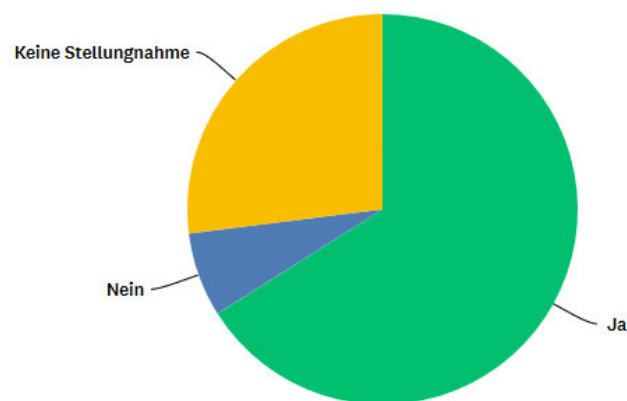
Die meisten Teilnehmenden beantworteten diese Frage mit nein. In 168 Kommentaren äusserten sich am meisten Eltern dahingehend, dass sie eigentlich sehr wohl auf eine Betreuung angewiesen gewesen wären. Da sie aber nicht in systemrelevanten Berufen arbeiten würden, hätten sie keinen Anspruch auf einen Betreuungsplatz gehabt. Das Grosseltern für die Kinderbetreuung nicht zur Verfügung gestanden sind, erschwerte die Situation sehr. Manchmal konnten aber andere Verwandte aushelfen. Einige Eltern organisierten eine Nanny oder hatten ein Au-Pair Mädchen, andere halfen sich gegenseitig in kleinen Familienverbänden, immer die gleichen Kinder zusammen aus und einige Eltern arbeiteten Nachtschicht und waren tagsüber zuhause. Oft genannt wurde, dass Eltern entweder wegen der Corona-Pandemie im Home-Office waren, selbständig arbeiteten oder in Kurzarbeit waren. Sehr wenige Eltern gaben an, dass sie - von sich aus - die Kinder selber betreuen wollten, oder in systemrelevanten Berufen arbeiten und somit Anspruch auf einen Betreuungsplatz hatten oder sogar die Notfallbetreuung in Anspruch nehmen mussten. Ein Teilnehmer konnte das Kind an die Arbeitsstelle mitbringen. Arbeitssuchende Eltern konnten wegen der Kinderbetreuung keine Stelle annehmen. Einige

Kinder blieben auch unbetreut, vor allem ältere. Viele Eltern kommentierten, dass die Kinderbetreuung mit der gleichzeitigen Berufstätigkeit nur schwer mit erheblichem Aufwand zu organisieren gewesen ist. Eine von der Gemeinde zur Verfügung gestellte Kinderbetreuung wäre eine willkommene Entlastung für viele Eltern gewesen. Eine Familie informierte darüber, dass sie mit einem Kind mit besonderen Bedürfnissen selber auf eigene Kosten eine Lernhilfe organisiert haben.

Stellt Ihre Gemeinde das Mindestmass an Betreuung zur Verfügung gemäss Verordnung des Regierungsrates des Kantons Zürich (Situation während Corona-Pandemie)?

Stellt Ihre Gemeinde das Mindestmass an Betreuung zur Verfügung gemäss Verordnung des Regierungsrates des Kantons Zürich (Situation während Corona-Pandemie)?

Answered: 1.513 Skipped: 14



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN
Ja	66,03% 999
Nein	7,01% 106
Keine Stellungnahme	26,97% 408
GESAMT	1.513

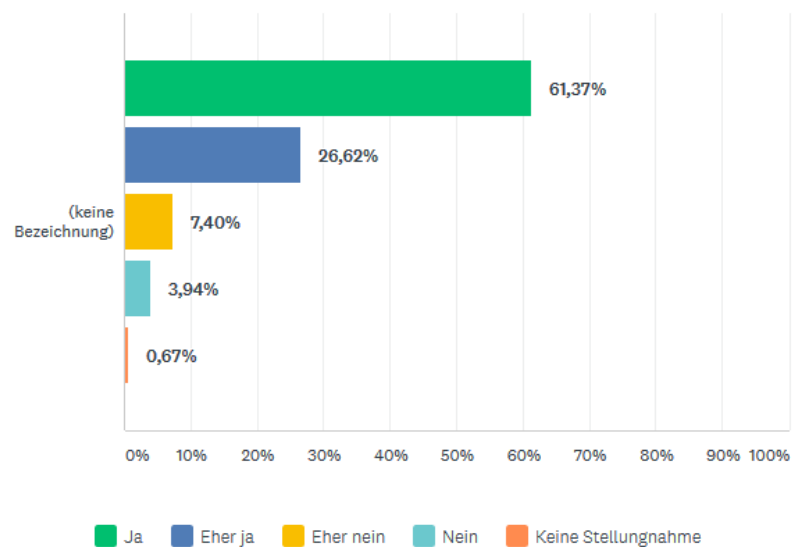
Sehr erfreut stellten wir fest, dass die Mehrzahl der Gemeinden im Kanton Zürich ein Mindestmass an Betreuung zur Verfügung stellte. Mit 66,03% ist dieses Ergebnis sehr klar. Das 408 Eltern diese Frage mit «keine Stellungnahme» beantworteten und 14 Teilnehmende die Frage übersprungen hatten, machte uns aber stutzig. Dies ist über ein Viertel der Beantwortungen. Es gab 122 Kommentare zu dieser Frage. Aus den Kommentaren entnahmen wir, dass viele Eltern gar nicht darüber informiert waren, was das Mindestmass an Betreuung war. Eine grosse Anzahl von Eltern wussten nicht, dass sie eine Notfallbetreuung hätten in Anspruch nehmen können, auch wenn sie nicht in systemrelevanten Berufen arbeiten. Auch erwähnt wurde, dass das von der Gemeinde zur Verfügung gestellte Angebot nicht den Bedürfnissen der Familie entsprochen hatte, deshalb wurde es nicht in Anspruch genommen.

Kommunikation mit der Schule

Sind Sie zufrieden mit der Art und Weise wie die Schule Sie über die Schulschliessung und den Fernunterricht informiert haben?

Sind Sie zufrieden mit der Art und Weise wie die Schule Sie über die Schulschliessung und den Fernunterricht informiert haben?

Answered: 1.499 Skipped: 28



	JA	EHER JA	EHER NEIN	NEIN	KEINE STELLUNGNAHME	GESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	61,37% 920	26,62% 399	7,40% 111	3,94% 59	0,67% 10	1.499	3,46

Die Antworten wurden gewichtet nach

Ja Wert 4
Eher ja Wert 3
Eher nein Wert 2
Nein Wert 1

112 Kommentare. Fast ein Drittel der Eltern (43) waren ganz klar ist die Meinung, dass das Schulsystem auf den Lockdown nicht vorbereitet war. Die Eltern waren der Ansicht, dass die Situation schon früh auf einen Lockdown hinwies und man schon früher präventiv hätte Massnahmen vorbereiten können. Das deutet auf einen Systemfehler hin. Für einige Eltern war es ein Hinweis auf fehlende Führungskompetenz auf verschiedenen Ebenen. Andere Eltern konnten sich so eine Situation im Voraus gar nicht vorstellen. Viele Informationen kamen kurzfristig oder zu spät. Den Eltern wäre es lieber gewesen, etwas mehr Zeit verstreichen zu lassen, aber dafür richtige Informationen für den Fernunterricht zu erhalten. Die Mütter und Väter hatten durchaus Verständnis für diesen Ausnahmezustand. Irritierend war zu

hören, dass Privatschulen besser im Fernunterricht organisiert waren als die eigenen Kinder in der Volksschule.

Spezielles Lob (zwei Bemerkungen) bekam Herr Leutenegger aus der Stadt Zürich, der sich sofort zu Wort meldete mit einem klaren empathischen Text, speziell nach der Aussage einer möglichen Klassenwiederholung eines Politikers. Der Kanton wurde zweimal kritisiert: Die Information zur Wiedereröffnung sei zu spät gekommen und die eigentlichen Verantwortlichen in der Bildungsdirektion hätten weder die Betroffenen informiert, noch seien sie ansprechbar gewesen.

Von den Eltern, deren Kinder in verschiedenen Schulstufen die Schule besuchen, haben Eltern klarere und strukturiertere Informationen aus der Primarschule als aus dem Gymnasium oder der Sekundarschule erhalten. Ein paar Eltern von SuS in der Sekundarschule lobten die Schule ihres Kindes, andere hingegen beklagten den Mangel an Informationen und Abholen in verschiedenen Bereichen.

Von einigen Teilnehmenden wurde das rasche Reagieren, mit angemessener Wortwahl und vollständigen Informationen von der Schulleitung (13 Kommentare), den Lehrpersonen und Kindergartenlehrpersonen (24 Kommentare) lobend erwähnt. Ebenso der gute Fernunterricht oder gutes Homeschooling - mit einigen Anfangsschwierigkeiten und einigen zu komplexen Aufträgen (z.B. Französische Grammatik via YouTube).

Informationen an die Eltern wurden in den meisten Fällen als ausreichend und rechtzeitig empfunden. Einigen Befragten beklagten sich aber über die zu grosse Menge der Informationen (19 Bemerkungen). Ein Tsunami von nicht koordinierten verschiedenen Informationen bzw. Mails oder Aufgaben per Mail kostete die befragten Eltern einiges an Energie. Am schwierigsten waren die nicht koordinierte Informationen von den verschiedenen Lehrpersonen gleichzeitig in der gleichen Schule. Eltern erhielten Eltern gleichzeitig mehrere identische Mails oder wurden mit der Menge der Fernaufträge überfordert. Viele Eltern hätten sich gewünscht, rechtzeitig zu erfahren, wann welche Lernaufträge geplant waren, damit sie sich selber im Homeoffice besser hätten organisieren können. Mehrere Eltern monierten (10), dass sie oft sehr kurzfristig informiert worden seien. Z. B. am Sonntag um 23:00 Uhr oder sogar erst am Montagmorgen wurden Eltern von der Lehrperson oder der Schulleitung informiert, wie die Schule ab Montag oder nach der Lockerung funktionieren soll.

Einige Eltern (15) monierten, dass zu Beginn, bis sich der Fernunterricht eingespielt hatte, nicht klar war, bei wem die pädagogische Verantwortung gelegen ist. Man war der Ansicht, das sei Sache der Lehrperson, Eltern würden nicht entlohnt für die pädagogische Führung. In einigen Schulen kam das digitale Lernen relativ spät - erst nach 2 oder 4 Wochen zu Stande (5 Bemerkungen).

Die fehlende Digitalisierung in der Schule (8 Bemerkungen) zeigte sich einerseits dadurch, dass Eltern über die Elternräte per Mail informiert worden sind - da die Schule nicht über die Mailadressen der Eltern verfüge, oder den Eltern klar kommuniziert wurde, dass Fernunterricht wegen mangelnder Digitalisierung nur in

reduziertem Umfang erfolgen könne, was zur Frustrationen der Eltern führte. Vergeblich erwarteten die Eltern eine Verbesserung des Fernunterrichts durch den Einsatz von Videokonferenzen. Es gab Eltern die angaben, selber mit der Digitalisierung überfordert zu sein (4). Erwähnt wurden auch die nicht unerheblichen Kosten, weil das Lernmaterial selber ausgedruckt werden musste.

Einige Teilnehmende bemerkten, dass das Niveau des Fernunterrichts ganz unterschiedlich war. Während einige Eltern der Einsatz lobten, beklagten sich andere (5 über die Lehrpersonen, 8 über die Schulleitung). Die Unterschiede bei mehreren Kindern in der gleichen Familie waren erheblich. Einige Lehrpersonen wurde als unmotiviert erlebt, die SuS wurden einfach mit Lernmaterial zugedeckt und allein gelassen. Besonders alleinerziehenden Eltern bereitete diese Situation grosse Mühe. Viele Eltern äusserten sich dahingehend, dass nicht von Fernunterricht gesprochen werden könne, sondern nur über das Lösen von Aufgaben zu Hause. Explizit vier Eltern erwähnten Organisationsprobleme zwischen Home-Office und Fernunterricht. Irritationen gab es bei Eltern, wenn sie das Angebot der Lehrperson, sich jederzeit zu melden annahmen und daraufhin ein Anruf der Schulleitung erfolgte, ob es zuhause Probleme gäbe. Einige Kinder erhielten Fernaufträge während der Ferien, dies führte zu Differenzen in der Familie. Einzelne Eltern wurden von der Schulleitung über an Covid-19 Erkrankte informiert.

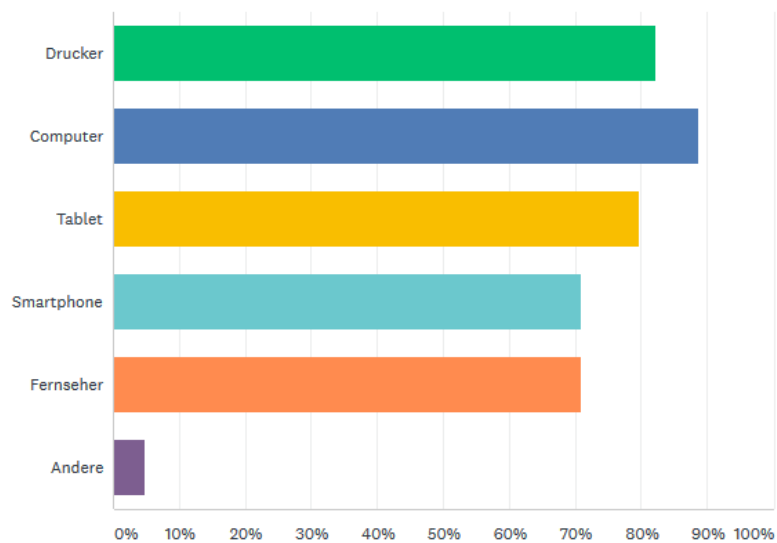
Für fremdsprachige Eltern war der Fernunterricht sehr schwer zu bewältigen.

Infrastruktur/ Hardware

Welche Medien hat ihr Kind zuhause zur Verfügung? Es sind Mehrfachantworten möglich.

Welche Medien hat ihr Kind zuhause zur Verfügung? Es sind Mehrfachantworten möglich.

Answered: 1.499 Skipped: 28



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
▼ Drucker	82,32%	1.234
▼ Computer	88,73%	1.330
▼ Tablet	79,79%	1.196
▼ Smartphone	70,91%	1.063
▼ Fernseher	70,98%	1.064
▼ Andere	4,74%	71

123 Kommentare. Aus der Statistik zur Umfrage ist ersichtlich, dass bei einigen Teilnehmenden mehr als ein Endgerät im Haushalt zur Verfügung stand. Neben den oben aufgeführten Geräten kamen auch noch CD-Player oder auch Book-Reader zum Einsatz. Nicht in allen Schulen wurde kommuniziert, dass Geräte bezogen werden können. Einige Eltern gaben an, sie hätten proaktiv auf die Schulen zugehen und nach Geräten fragen müssen. Es gab Familien, die sich extra für das Fernlernen Endgeräte anschafften. Sehr viele Eltern gaben an, dass ihre Kinder keine eigenen Geräte besitzen würden. Entweder waren es Endgeräte, die der ganzen Familie zur Verfügung standen oder ausschliesslich im Besitz der Eltern sind. Einige Eltern mussten ihre Geräte im Home-Office für die Arbeit nutzen. Einige Teilnehmende beschafften sich beim Arbeitgeber oder im Bekanntenkreis zusätzliche Geräte. Viele Eltern gaben an, dass nur veraltete oder nicht internetfähige Geräte zur Verfügung

standen. Es antworteten auch Eltern, dass sie nicht bereit seien, private Geräte der Schule zur Verfügung zu stellen. Es gab auch Eltern, die es nicht als selbstverständlich empfanden, dass Endgeräte privat zur Verfügung gestellt wurden.

Dadurch, dass viel Lernmaterial online versandt wurde, entstanden bei den Eltern zusätzliche Kosten durch Druckerpatronen und Papier. Einige waren nicht darauf vorbereitet und hatten das entsprechende Material nicht zuhause verfügbar. Da die Büromateriallieferanten keine systemrelevanten Geschäfte waren, war Büromaterial zu Beginn des Lockdowns nur schwer lieferbar.

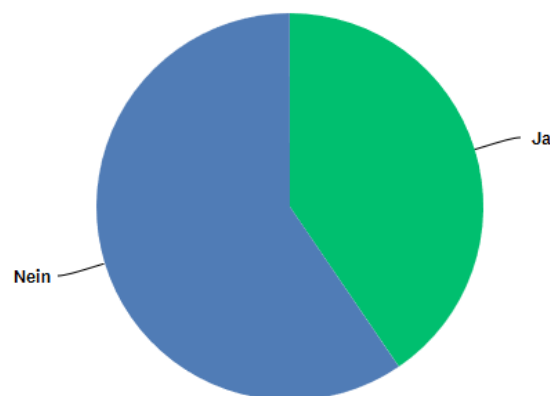
Ebenfalls erwähnten Eltern beengte Wohnverhältnisse, da die ganze Familie von zuhause aus arbeiten musste. Es war eine Herausforderung für alle Familienmitglieder einen Arbeitsplatz zu schaffen.

Vielen Eltern gaben an, dass sie ihr Kind nur beaufsichtigt am Computer haben arbeiten lassen oder die Bildschirmzeit am Gerät eingeschränkt haben. Der Tenor der Eltern war, je jünger das Kind, desto weniger Bildschirmzeit ist erwünscht. Oft war Lernen am Bildschirm ohne Unterstützung der Eltern gar nicht möglich. Unter anderem fehlte auch die Kompetenz des Tastaturschreibens und der Bedienung der Maus.

Stellt die Schule ihres Kindes ein Endgerät (Computer, Tablet etc.) für den Fernunterricht zur Verfügung?

Stellt die Schule ihres Kindes ein Endgerät (Computer, Tablet etc.) für den Fernunterricht zur Verfügung?

Answered: 1.499 Skipped: 28



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN
Ja	40,49% 607
Nein	59,51% 892
GESAMT	1.499

306 Kommentare. Sehr viele Eltern gaben an, dass sie keine Kenntnis davon hatten, ob die Schule ein Endgerät zur Verfügung gestellt hätte. Einerseits weil ihre Kinder erst die Kindergartenstufe besuchten, ein Gerät also nicht nötig war, oder weil im Haushalt genügend Geräte verfügbar waren. Eine grössere Anzahl an Teilnehmenden gab an, dass erst ab der Mittel- oder Oberstufe Geräte zur Verfügung gestanden seien oder das zu Beginn der Einstellung des Fernunterrichts von der Schule noch keine Geräte verfügbar waren. Die Angebote variierten von Schule zu Schule stark. In manchen Schulen wurde der Bedarf an Geräten gar nicht erst ermittelt. Auf Nachfrage der Eltern wurde dann von der Schulleitung kommuniziert, man habe nicht genügend Endgeräte verfügbar, deshalb würde nicht proaktiv nachgefragt. Einige Eltern gaben an, dass das von der Schule zur Verfügung gestellte Gerät nicht funktionierte, veraltet oder nicht altersgerecht eingerichtet war und deshalb doch ein privates Gerät zur Anwendung kommen musste. Teilweise kamen auch gar keine Geräte zum Einsatz, weil der Fernunterricht analog organisiert war. Es wurde moniert, dass die Eltern von der Schule zu wenig instruiert worden seien, wie der Fernunterricht hätte begleitet werden sollen. Ansprüche an die Eltern waren da, sie wurden aber nicht kommuniziert. Dies führte zu Missverständnissen. Es wurden für die Schule nicht geeignete Chatprogramme wie WhatsApp genutzt. Für die Nutzung wurden keine klaren Regeln aufgestellt, so dass die Chatgruppen auf für

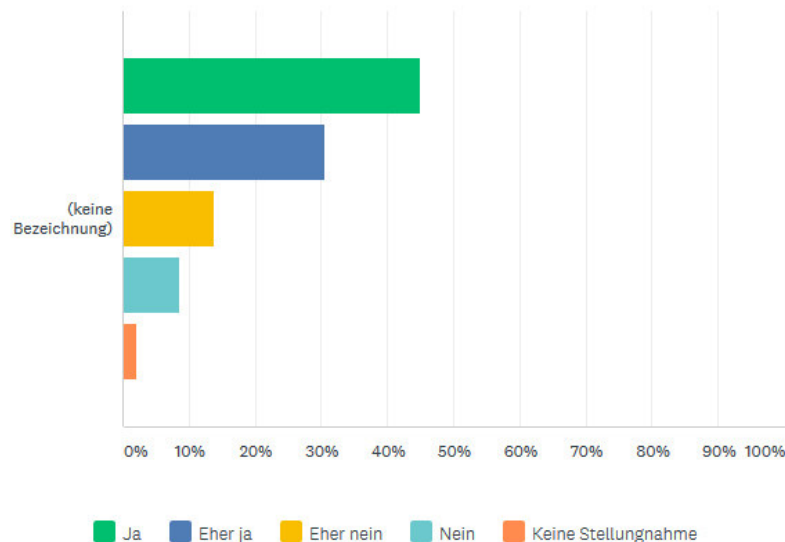
private Inhalte genutzt worden sind. Auch von der Lehrperson. Aber auch hier zeigte sich, dass es sehr stark von der jeweiligen Schule und der Lehrperson abhängig war, wie die Nutzung der Endgeräte und der Fernunterricht gestaltet war.

Fernunterricht

Auch im Fernunterricht tragen die Lehrpersonen die Verantwortung für das Lernen der Schülerinnen und Schüler. Sind Sie zufrieden, wie die Lehrpersonen ihres Kindes diese Verantwortung wahrnehmen?

Auch im Fernunterricht tragen die Lehrpersonen die Verantwortung für das Lernen der Schülerinnen und Schüler. Sind Sie zufrieden, wie die Lehrpersonen ihres Kindes diese Verantwortung wahrnehmen?

Answered: 1.402 Skipped: 125



	JA	EHER JA	EHER NEIN	NEIN	KEINE STELLUNGNAHME	GESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	45,08% 632	30,46% 427	13,77% 193	8,63% 121	2,07% 29	1.402	3,14

Die Antworten wurden gewichtet nach

Ja Wert 4
Eher ja Wert 3
Eher nein Wert 2
Nein Wert 1

Es gab 308 Kommentare. Zu dieser Frage äusserten sich sehr viele Eltern detaillierter. Mit einem Mittelwert von 3,14 wurde die Frage ziemlich exakt mit «eher ja» beantwortet. Die Frage übersprangen 125 Eltern und nur 29 Teilnehmend nahmen nicht Stellung.

Viele Teilnehmende, vor allem Familien mit mehreren Kindern, äusserten sich dahingehend, dass der Fernunterricht sehr stark von der Lehrperson abhängig gewesen sei. Es sei kaum möglich gewesen, eine einheitliche Aussage pro Familie zu machen, da vom System her keine Antwort pro Kind möglich war, sondern nur die

Gesamtsituation der Familie beurteilt werden konnte. Dies wurde auch mehrfach von den Teilnehmenden bemängelt.

Obwohl die Frage mit einem Resultat von «eher ja» beantwortet wurde, äusserten sich viele Eltern, die negative Erfahrungen mit dem Fernunterricht gemacht hatten. Lobend erwähnt wurde das Engagement der Lehrpersonen, sie seien sehr bemüht ihr bestes zu geben, es aber nicht immer optimal gelungen sei. Es gab einige Wortmeldung von Eltern, die den Fernunterricht der Lehrperson als vorbildlich erlebten. Ausdrücklich gelobt wurde der vielfältige Einsatz von Skype oder anderen Videokonferenzplattformen wie Zoom oder Microsoft Teams oder die Verwendung von YouTube-Tutorials und persönliche Rundgänge der Lehrpersonen mit Arbeitsmaterial und kleinen Geschenken im Briefkasten. Positive Stimmen empfanden den regelmässigen Kontakt zur Lehrperson per Telefon oder Videokonferenz als sehr gut und hilfreich.

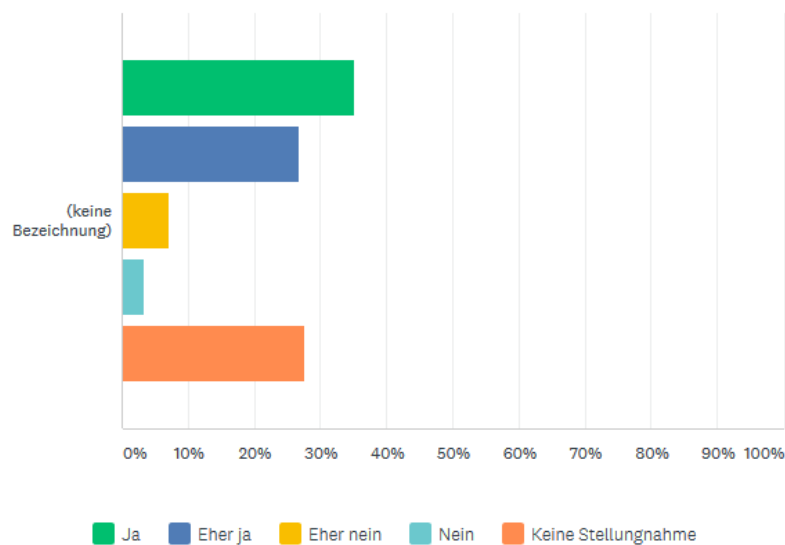
Kritische Eltern bemängelten aber genau diesen Punkt, dass die Kontaktaufnahme der Lehrpersonen mangelhaft und zu wenig war. Es gab Eltern, die den Eindruck hatten, die Lehrperson ihres Kindes hätte sich komplett zurückgezogen. Einige Teilnehmende sagten aus, dass es 2-3 Wochen gedauert habe, bis von der Schule überhaupt eine Reaktion gekommen sei. Es wurde hier ein Führungsproblem seitens der Schulleitung vermutet, die Lehrpersonen selber seien allein gelassen worden und seien überfordert gewesen mit dem Fernunterricht. Viele Eltern monierten, dass sie sich von der Lehrperson im Stich gelassen gefühlt hätten. Die ganze Verantwortung für den Fernunterricht sei bei den Eltern hängen geblieben, neben Home-Office. Oft wurde eine Menge Lernmaterial aufs Mal abgegeben. Die «Lern-Tranchen» wurden als zu gross empfunden. Die SuS waren allein überfordert die Aufgaben zu strukturieren und aufzuteilen. Eltern mussten dann hier einspringen und Hilfestellung leisten. Mehrfach wurde genannt, dass die Lernaufträge zu spät oder sehr kurzfristig zur Verfügung gestellt worden seien. Die Eltern meldeten zurück, das Fernlernen sei zu wenig geführt gewesen und es hätte keine Korrekturen der Lernaufträge gegeben. Dies habe zu Verunsicherungen der Eltern geführt, die ohne diese Rückmeldung den Lernstand ihres Kindes nicht beurteilen konnten. Ebenfalls bemängelt wurde das fehlende technische Know-how einiger Lehrpersonen.

Fazit der negativen Stimmen, das sei kein Fernunterricht gewesen, sondern Home-schooling, die Verantwortung sei mehrheitlich bei den Eltern gelegen.

Das Volksschulamt empfiehlt Schulen und Lehrpersonen Richtwerte bezüglich Mindestumfang an Wochenlektionen. Orientieren sich die Lehrpersonen ihres Kindes an diesen Richtwerten?

Das Volksschulamt empfiehlt Schulen und Lehrpersonen Richtwerte bezüglich Mindestumfang an Wochenlektionen. Orientieren sich die Lehrpersonen ihres Kindes an diesen Richtwerten?

Answered: 1.402 Skipped: 125



	JA	EHER JA	EHER NEIN	NEIN	KEINE STELLUNGNAHME	GESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	35,16% 493	26,68% 374	7,06% 99	3,42% 48	27,67% 388	1.402	3,29

Die Antworten wurden gewichtet nach

- Ja** Wert 4
- Eher ja** Wert 3
- Eher nein** Wert 2
- Nein** Wert 1

245 Kommentare. Die Kommentare zu dieser Frage sind doch sehr widersprüchlich. Über 60% der Eltern beantworteten diese Frage mit ja oder eher ja, aber fast in jedem zweiten Kommentar hiess es, wir kennen diese Richtwerte gar nicht oder haben noch nie etwas davon gehört, und bemängeln zugleich, dass sie von der Schule diesbezüglich keine Informationen erhalten haben. Es erstaunt daher nicht, dass über ein Viertel der teilnehmenden Eltern aus diesem Grund keine Stellungnahme abgegeben haben. Es stellt sich daher ganz klar die Frage, hätten sich die Eltern entsprechend informieren müssen, oder wäre dies die Aufgabe der Schule gewesen?

Auch bezüglich des Umfangs und des Zeitaufwands für die zugestellten Aufgaben gehen die Meinungen weit auseinander. Für viele Eltern waren es zu wenig Lektionen und Aufgaben, und für andere zu viele. Trotzdem gab es einige Eltern die Zusatzmaterial für den Heimunterricht ihrer Kinder zusammengestellt haben, welche das waren wurde leider nicht aufgeführt.

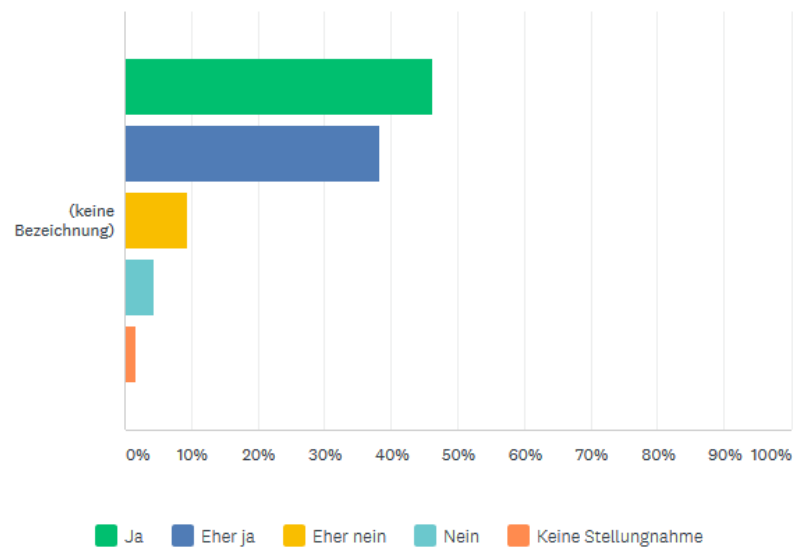
Ein recht grosser Teil Eltern waren auch der Meinung, die Schule habe bezüglich des Fernunterrichts zu wenig oder gar keine Unterstützung angeboten. Beim Zeitaufwand zum Beispiel ist der Unterschied doch recht gross. Es gab Kinder die bereits nach 2 Stunden die Aufgaben erledigt hatten, es hatte aber auch solche die 6 Stunden benötigten. Dies hat sicher damit zu tun, dass nicht jedes Kind gleich viele Aufgaben zu lösen hatte, und auch nicht jedes Kind gleich schnell die zu lösenden Aufgaben verstanden hat. Nicht zu vergessen ist der Umstand, dass gemäss den Kommentaren doch sehr viele Eltern den Kindern nicht die Unterstützung bieten konnten die notwendig gewesen wäre, weil sie selbst nicht die Aufgaben verstanden haben oder die notwendige Zeit dazu fehlte.

Auch bei dieser Frage gab es nicht wenige Eltern für die war alles in jeder Hinsicht gut so wie es gemacht worden ist.

Erteilen die Lehrpersonen Ihres Kindes die Fernaufträge so, dass sie von Ihrem Kind verstanden und bearbeitet werden können?

Erteilen die Lehrpersonen Ihres Kindes die Fernaufträge so, dass sie von Ihrem Kind verstanden und bearbeitet werden können?

Answered: 1.397 Skipped: 130



	JA	EHER JA	EHER NEIN	NEIN	KEINE STELLUNGNAHME	GESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	46,24% 646	38,37% 536	9,38% 131	4,44% 62	1,57% 22	1.397	3,28

Die Antworten wurden gewichtet nach

Ja Wert 4
Eher ja Wert 3
Eher nein Wert 2
Nein Wert 1

216 Kommentare. Die meisten Eltern äusserten sich dahingehend, dass die Kinder ohne ihre Unterstützung der Fernunterricht nicht wie gewünscht funktioniert hätte. Vor allem SuS der 1. – 3. Klasse und teilweise auch der 4. Klasse hatten grosse Mühe mit den digitalen Medien und den gestellten Aufgaben. Sie waren vor allem anfangs völlig überfordert.

Besser lief es bei den Kindern ab der 5. Klasse bis zur Oberstufe. In den meisten Fällen konnten diese völlig selbständig die gestellten Aufgaben lösen. Bei den Eltern mit Kindern im Kindergarten wurde der Unterricht zum grössten Teil mit Bastelarbeiten gestaltet, aber ohne Hilfe der Eltern lief da logischerweise gar nichts.

Moniert wurde vor allem, dass fast jede Lehrperson auf eine andere Weise den Fernunterricht gestaltete. Die Verwendung von verschiedenen Tools sowie die zum grossen Teil nur per E-Mail zugestellten Aufgaben verwirrte die SuS sowie ebenfalls die Eltern sodass sie meistens den Überblick verloren. Dies hatte zur Folge, dass

die Lösung der Aufgaben sehr verzögert wurde, und sich der Zeitaufwand erheblich vergrösserte. Zudem gab es SuS die gar keinen Fernunterricht hatten, sondern die zu lösenden Aufgaben lediglich per E-Mail erhielten.

Viele Eltern waren auch deswegen überfordert, weil ein Elternteil zu 100% und der andere im Homeoffice arbeitete. Ausserdem forderte die Unterstützung der Kinder einen nicht zu unterschätzenden Mehraufwand, Das führte nicht selten dazu, dass der Haussegen öfters schief hing, oder den Eltern der Geduldsfaden riss. Dieser Aspekt sei von der Schule nicht in genügender Weise oder gar nicht berücksichtigt worden. Einige Eltern fühlten sich daher alleine gelassen.

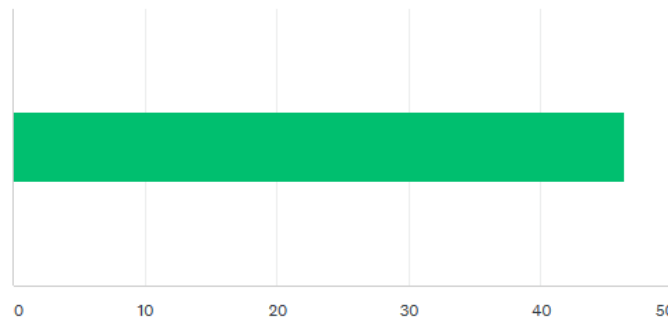
Es gab auch Eltern, die die Meinung vertraten, dass die Schule (Lehrpersonen abhängig) die ganze Verantwortung auf die Eltern abgeschoben hatte. Trotz aller Kritik war fast die Hälfte der Eltern der Auffassung, dass die Art und Weise wie der Fernunterricht aufgegleist wurde, richtig war und bedankten sich bei den entsprechenden Lehrpersonen.

Wie funktioniert die Arbeit an den Arbeitsplänen zuhause?

Wie viel Stress verursacht die Arbeit an den Arbeitsplänen zuhause auf einer Skala von 1 bis 100. Eins bedeutet wenig Stress, 100 bedeutet viel Stress.

Wie viel Stress verursacht die Arbeit an den Arbeitsplänen?

Answered: 1.402 Skipped: 125

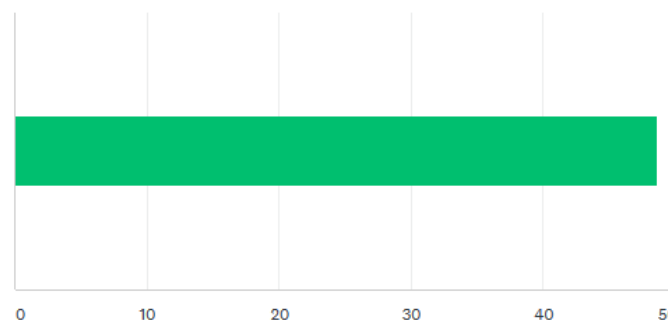


ANTWORTOPTIONEN	DURCHSCHNITTLICHE ANZAHL	GESAMTANZAHL	BEANTWORTUNGEN
Beantwortungen	46	65.014	1.402

Wie beurteilen Sie die Menge der Hausaufgaben auf einer Skala von 1 bis 100? 1 bedeutet zu wenig Hausaufgaben. 100 bedeutet zu viele Hausaufgaben.

Wie beurteilen Sie die Menge der Aufgaben?

Answered: 1.402 Skipped: 125

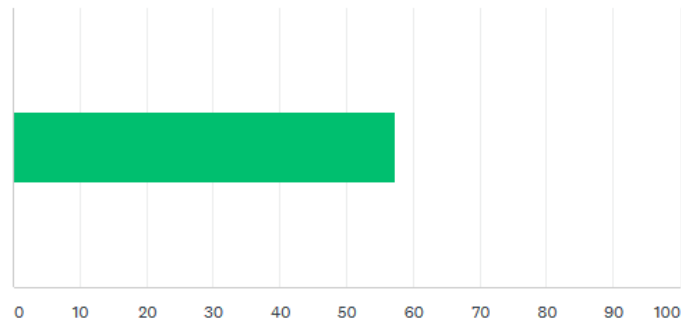


ANTWORTOPTIONEN	DURCHSCHNITTLICHE ANZAHL	GESAMTANZAHL	BEANTWORTUNGEN
Beantwortungen	49	68.200	1.402
Befragte gesamt: 1.402			

Wie zufrieden sind Sie mit den Arbeitsplänen auf einer Skala von 1 bis 100? 1 bedeutet nicht zufrieden. 100 bedeutet sehr zufrieden.

Sind Sie zufrieden mit den Arbeitsplänen?

Answered: 1.402 Skipped: 125

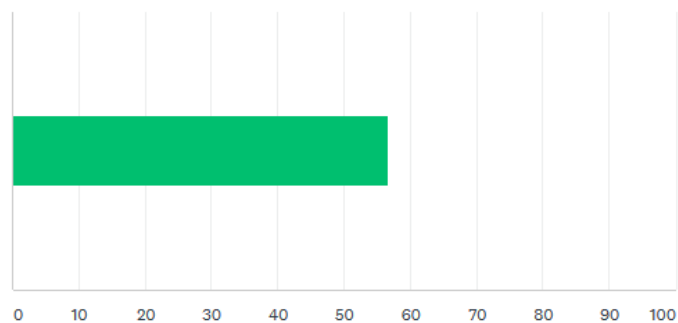


ANTWORTOPTIONEN	DURCHSCHNITTLICHE ANZAHL	GESAMTANZAHL	BEANTWORTUNGEN
Beantwortungen	57	80.419	1.402

Wie viel Hilfe benötigt Ihr Kind auf bei der Bearbeitung der Arbeitspläne auf einer Skala von 1 bis 100?

Wie viel Hilfe benötigt ihr Kind bei der Bearbeitung der Arbeitspläne?

Answered: 1.402 Skipped: 125



ANTWORTOPTIONEN	DURCHSCHNITTLICHE ANZAHL	GESAMTANZAHL	BEANTWORTUNGEN
Beantwortungen	57	79.472	1.402

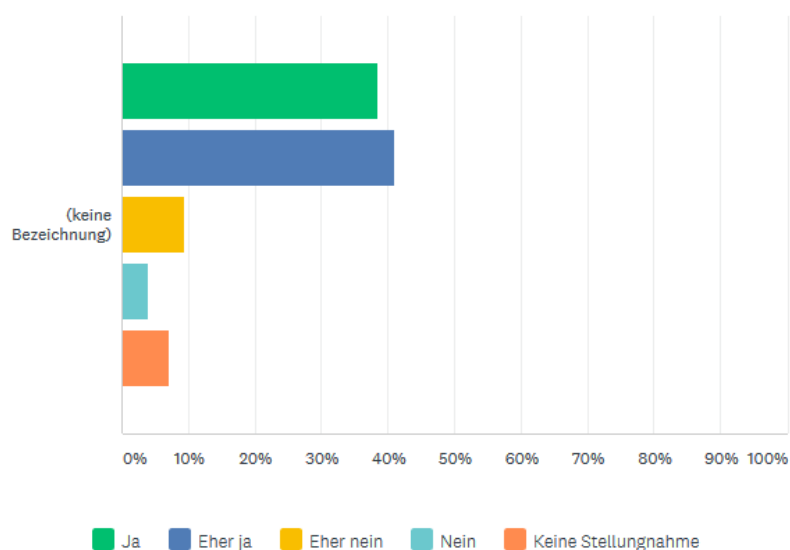
Befragte gesamt: 1.402

Chancengerechtigkeit

Fernaufträge müssen einfach formuliert und gut strukturiert dargestellt sein. Achten die Lehrpersonen Ihrer Kinder darauf, dass Fernaufträge für alle Schulkinder gleichermaßen verständlich sind?

Fernaufträge müssen einfach formuliert und gut strukturiert dargestellt sein. Achten die Lehrpersonen Ihrer Kinder darauf, dass Fernaufträge für alle Schulkinder gleichermaßen verständlich sind?

Answered: 1.402 Skipped: 125



	JA	EHER JA	EHER NEIN	NEIN	KEINE STELLUNGNAHME	GESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
(keine Bezeichnung)	38,45% 539	41,01% 575	9,49% 133	3,99% 56	7,06% 99	1.402	3,23

Die Antworten wurden gewichtet nach

Ja Wert 4

Eher ja Wert 3

Eher nein Wert 2

Nein Wert 1

185 Kommentare. Da die Eltern meistens keine Kenntnis der Situation von anderen Kindern hatten, haben sie für ihre eigene Kinder geantwortet. Die Eltern, die einen Kommentar verfasst haben, haben die drei folgende Aussagen gemacht:

1. Ob die Formulierung und die Struktur der Aufgaben verständlich waren, hing vollständig von der Lehrperson ab
Eltern mit mehreren Kindern erlebten einen Mix an ganz verschiedene Methoden. Sie stellten fest, dass jedes Kind natürlich unterschiedlich reagiert auf die

Methode der Lehrperson, aber dass die Methode, die von jeder Lehrperson angewandt ist, entscheidend war.

2. Die Kinder waren auf die Unterstützung der Eltern angewiesen, um die Fernaufträge zu verstehen, zu organisieren und/oder zu lösen.

Die Menge und Art der Unterstützung variierten mit dem Alter der Kinder und der Methode der Lehrperson, aber es brauchte meistens irgendeine Form von Unterstützung.

Es fehlte an Koordination zwischen den Lehrpersonen

Die Lernaufträge wurden auf vielen unterschiedlichen Wegen erteilt (in Papierform und alle mögliche IT-Wege/Lösungen/Plattform/Apps/Tools ...)

Es gab keine, oder kaum eine Strukturierung der Aufgaben, die oft in grossen Mengen versandt worden sind

Der Versand der Lernaufträge wurde oft ohne weitere Erklärungen der Lehrperson gemacht. Der fehlende Kontakt zur Lehrperson führte zu Motivationsschwierigkeiten bei den Schülerinnen und Schülern

3. Was passiert ist, war kein Fernunterricht durch die Lehrpersonen (also Vermittlung von Schulstoff durch die Lehrpersonen), sondern «Homeschooling» durch die Eltern (also Material von den Lehrpersonen zur Verfügung gestellt, um von den Kindern mit Hilfe Ihrer Eltern bearbeitet zu werden)

Die Kinder sind mit dem Schulstoff nicht weitergekommen

Es gab kaum Erklärungen zum Thema der verteilten Aufgaben

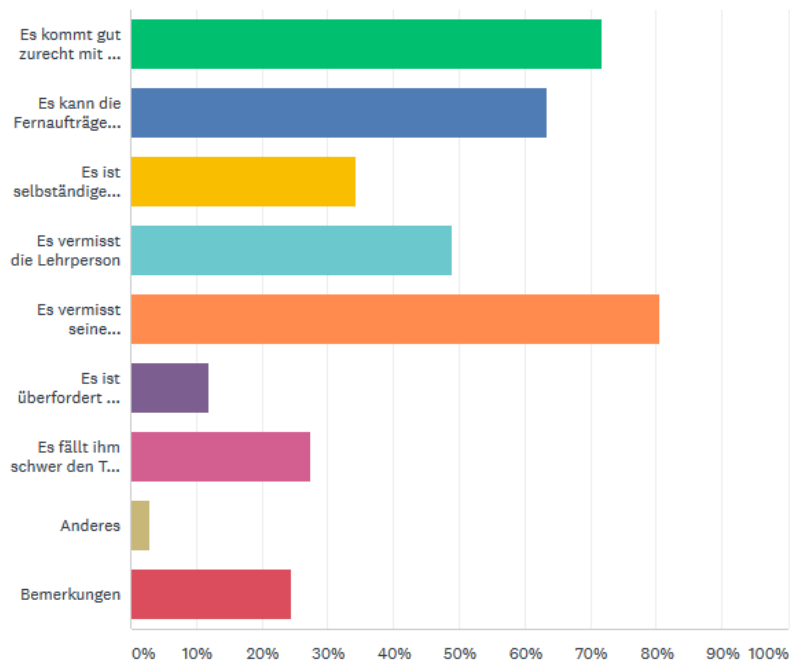
Es gab kaum Korrektur der erledigten Arbeit

Wohlbefinden Kind

Wie geht es Ihren Kindern während dem Ausfall des Fernunterrichts? Es sind Mehrfachantworten möglich.

Wie geht es Ihren Kindern während dem Ausfall des Fernunterrichts? Es sind Mehrfachantworten möglich.

Answered: 1.401 Skipped: 126



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN
▼ Es kommt gut zurecht mit der aussergewöhnlichen Situation	71,73% 1.005
▼ Es kann die Fernaufträge der Schule gut bearbeiten	63,38% 888
▼ Es ist selbständiger geworden	34,40% 482
▼ Es vermisst die Lehrperson	49,04% 687
▼ Es vermisst seine Klassenkameraden	80,59% 1.129
▼ Es ist überfordert mit den Fernaufträgen der Lehrperson	11,85% 166
▼ Es fällt ihm schwer den Tag zu strukturieren	27,48% 385
▼ Anderes	2,93% 41

Wünsche und Anregungen an die Schule

Was würde Ihnen die Begleitung des Fernunterrichts Ihrer Kinder erleichtern? Was wünschen Sie sich von der Schule Ihrer Kinder?

Von den rund 807 Beantwortungen hätten sich sehr viele Eltern über mehr Kontakt von den Lehrpersonen gefreut (nicht nur 1 x pro Woche). Nicht nur den Austausch zwischen Lehrer zu den Schülern, sondern auch mehr Rücksprachen mit den Eltern. Die Eltern hatten mehr fixes Online-Schooling (virtuelles Klassenzimmer) erwartet, denn der soziale Kontakt zu den Mitschülern und Lehrern fehlte den Kindern sehr. Eine geregelte Tagesstruktur hätte den Eltern geholfen und die Kinder wären Online mit dem Lehrer und der Klasse am Arbeiten gewesen. Aufträge für Hausaufgaben wurden unterschiedlich kommuniziert, viele verschiedene Kanäle, oft nicht klar oder strukturiert und keine Lernziele. Mehr Hausaufgaben für die Kinder, die sie selber erarbeiten und erledigen hätten müssen. Zu viele Hausaufgaben (zum Bsp. Material sammeln, basteln, backen, pflanzen etc.), bei denen die Eltern mit-helfen mussten und da sie noch Home-Office hatten, war das oft schwierig zu koordinieren. Leider gab es wenig Feedback von den Lehrpersonen zu den Hausaufgaben, dass die Eltern oft nicht wussten, wie der Stand war oder mal Rücksprache mit den Eltern nehmen. Einheitliche Führung, mehr Erreichbarkeit und Motivation seitens der Lehrpersonen wäre wünschenswert gewesen.

Die Eltern hätten sich gewünscht, dass die Lehrer mehr Online-Schooling durchgeführt hätten, um auch den Kindern die Digitalisierung schneller und spielerischer beizubringen. Im Online-Schooling wäre den Kindern die Hausaufgaben schneller und besser erklärt worden, und die Eltern hätten etwas Entlastung für ihr Home-Office gehabt. Die Eltern hätten sich auch mal Verständnis von den Lehrern gewünscht. Auf jeden Fall, so bald wie möglich der Normalzustand in den Klassenzimmern.

Einzelne Kommentare:

- Danke an die Lehrer und Schulleitung
- Nicht alle haben ein Endgerät (PC oder Drucker), war einfach selbstverständlich
- Zeit der Digitalisierung in den Klassenzimmern ist da, aber die Lehrer verstehen nichts
- Für alle Kinder ein Endgerät
- Mehr Betreuungsmöglichkeiten für arbeitende Eltern in solchen Situationen

Anliegen an die KEO/ Kantonale Elternmitwirkungs-Organisation

In den 363 Kommentaren war alles dabei von „vielen Dank, Super Arbeit der Lehrer“ bis „absolut alleine gelassen, stehen sie für uns Eltern ein“ und Eltern, die sich fast im Burn-out wiederfanden.

Viele Eltern waren enttäuscht, sie wurden überrumpelt und mussten mit der Situation Arbeit und Fernunterricht/Home-Schooling alleine fertig werden. Die Schule ging einfach davon aus, dass Eltern und Alleinerziehende sofort als «Ersatz-Lehrer»

den Heimunterricht organisieren können. Am Anfang hatten die Arbeitgeber ein gewisses Verständnis, dieses Verständnis wurde dann aber hart auf die Probe gestellt. Viele Eltern mussten trotzdem Lockdown arbeiten, konnten aber die Betreuung nicht organisieren, da der Anspruch auf Betreuung stark eingeschränkt war.

Auch den sogenannten „Flickenteppich“ von Gemeinden und Kantonen, von Schule zu Schule wurde angesprochen und stark kritisiert. Jede Schule machte es so, wie sie es für richtig hielt. Für viele Eltern war dies unverständlich. Es wurden mehr einheitlichen Lösungen oder Vorgaben der Volksschule erwartet. Auch bei den Lehrpersonen wurde der Fernunterricht unterschiedlich interpretiert. Aber Fernunterricht ist nicht gleich Home-Schooling. Die Öffnung der Schulen mit Halbklassen oder Halbtags-Schulen, war für einige die Eltern ein Mehraufwand und fast nicht zu organisieren. Vielen Eltern befürwortete eher die Schulen wieder normal zu öffnen oder man hätte die Betreuung bei der Halbtagesöffnung mitberücksichtigen sollen. Denn oft wurden unregelmässige Präsenzzeiten gefordert und bei Geschwistern verschiedene Zeiten, so dass die Eltern wieder für Betreuungszeiten rumrennen mussten.

Viele Eltern wünschen sich ein Vorantreiben der Digitalisierung in der Schule. So wie die Lehrmittel von der Schule zur Verfügung gestellt werden, erwarten die Eltern, dass auch Endgeräte jedem SuS zur Verfügung gestellt wird. Jede Lehrperson sollte für die Anwendung dementsprechend geschult und instruiert werden. Diese Krise kann eine Chance für die Kinder sein, mit der Digitalisierung aufzuwachsen und es von Grund auf in der Schule altersgerecht zu Lernen. Eine Kombination von Präsenzunterricht und Fernunterricht via Bildschirm.

Einzelne Kommentare:

- Danke an die KEO, dass sie auch die Eltern fragen
- Nichtgleichbehandlung zwischen Sekundarschule und Gymnasium
- Fragebogen kam zu spät
- Fragebogen hätte pro Kind sein sollen
- Müsste direkt an die Lehrer
- Eltern wollen mehr Mitspracherecht
- Wo war der Elternrat?
- Wie wird nun das unterschiedliche Wissen der Kinder überprüft?
- Aufhören mit Kürzungen in der Schule
- Coaching-Angebote für Eltern
- EIN DANKE AN DIE ELTERN WÄRE ERWARTET WORDEN

Schlusswort

Der Vorstand der KEO/ Kantonale Elternmitwirkungs-Organisation bedankt sich bei allen Eltern, dass sie sich die Zeit genommen haben, trotz erschwelter Umstände die Umfrage zu bearbeiten.

Ebenfalls bedanken wir uns bei den KEO-Delegierten und verantwortlichen Elternräten, dass die Einladung zu unserer Umfrage so prompt weitergeleitet wurde. So erhielten viele Eltern die Möglichkeit sich zur besonderen Situation zu äussern.

Ebenfalls bedanken wir uns bei den verschiedenen Verantwortlichen in den verschiedenen Ämtern der Bildungsdirektion, im speziellen aber bei Martin Stürm vom Volksschulamt, für offene Türen bei Anliegen und Nachfragen.

Selbstverständlich auch bei allen Behördenmitgliedern, Schulleitungen und Lehrpersonen, die trotz der schwierigen Umstände ihr Bestes gegeben haben.

Der Vorstand der KEO/ Kantonale Elternmitwirkung- Organisation hat sich gefragt wie guter digitaler Unterricht gelingen kann. Wir erhielten von Axel Thobaben, einem engagierten Vater aus Niederhasli und erfahrenem Mann in Sachen Digitaler Unterricht nützliche und klar strukturierte Anregungen in Form einer Präsentation. Sie ist dieser Umfrage angehängt. Wir danken Axel Thobaben für seine Unterstützung.



A. Thobaben – Elternrat

Digitaler Unterricht

Gedanken, wie es
gelingen kann!

- Senior Presales & Solution Architect bei Siemens Digital Industry Software
- 20 Jahre Erfahrung im Umgang mit Multi-Nationalen, virtuellen Teams und deren Führung
- Master in Digitaler Transformation
- 10 Jahre im Elternrat



About Me

A. Thobaben

Digitale Transformation des Unterrichts



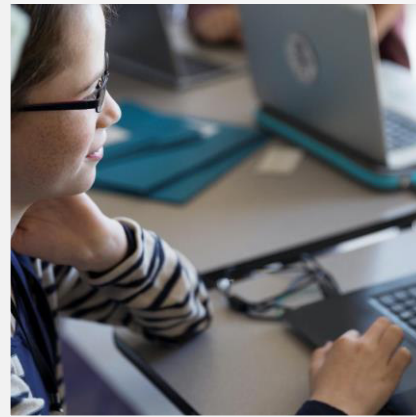
Infrastruktur

Was ist notwendig, um Unterricht in digitaler Form zu erteilen?



Lehrerinnen & Lehrer

Welche Randbedingungen und Herausforderungen gibt es?



Schülerinnen & Schüler

Was brauchen Schülerinnen und Schüler um erfolgreich teilnehmen zu können?



Eltern

Wie müssen die Eltern ihre Kinder und die Schule unterstützen?



Schulpflege & Finanzen

Was bedeutet das für die Schulpflege und Finanzen der Gemeinde?

Digitale Transformation des Unterrichts

- Normalerweise würde diese Transformation deutlich langsamer ablaufen, aber diese Möglichkeit gibt es im Moment nicht. Also sollte man das Beste aus der Situation machen und diese als Chance betrachten.
- In der Industrie werden seit langem sogenannte virtuelle Teams dezentral und digital geführt – man kann also auf viel Wissen und Erfahrung sowie existierende Softwarelösungen zurückgreifen.
- Die digitale Transformation braucht ein Umdenken von allen Beteiligten – Lehrerinnen & Lehren, Schülerinnen & Schülern sowie den Eltern. Es ist ein Kulturwandel, der gestaltet werden sollte.
- Es wird Herausforderungen und Schwierigkeiten geben, die sich aber lösen lassen.
- Holen Sie sich rechtzeitig Hilfe und nutzen Sie alle Möglichkeiten. Die Eltern arbeiten Teilweise schon seit Jahren digital aus dem Homeoffice und können Tipps und Hilfestellungen geben.



Infrastruktur

Was ist notwendig, um Unterricht in digitaler Form zu erteilen?

Kollaboration
Plattform

Der Ort, wo der
Unterricht stattfindet.

Computer
Zuhause

Das Gerät, womit
Zugang möglich ist.

Internet & Server

Was es sonst noch
braucht...

Kollaborations Plattform

Unterricht heisst Zusammenarbeit an einem Ziel. Die Schule ist normalerweise der Raum dafür. Digital fehlt dieser Raum. Es braucht also eine Plattform, die Zusammenarbeit und Unterricht ermöglicht.

In der Industrie wird für diesen Zweck oft Microsoft Teams aus dem Office365 Paket verwendet.

Mit Teams können Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler:

- Zusammenarbeiten (Kollaborieren)
- Kommunizieren (Chatbasiert (Textnachrichten), Telefon (via Computer) und Video)
- Plattformunabhängig (Windows, MacOS, iOS, Android)
- Vorteil für die Schüler: Sie arbeiten mit den gleichen Werkzeugen, die evtl. später im Arbeitsleben verwendet werden

Siehe auch:

Ein Gastbeitrag von Daniel Mächler, Biologie und ICT-Lehrperson an der Kanti Wattwil, SG

<https://web2-unterricht.ch/2019/08/teams-in-der-schule-ein-ueberblick/>

Kollaborations Plattform

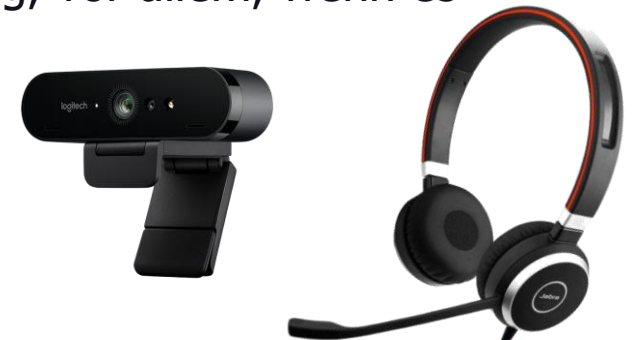
→ Action Item

- Die Schulleitung & Schulpflege sollte schnellstmöglich mit dem IT-Dienstleister die Beschaffung von MS-Office 365 für die Schulen als sog. Campus-Lizenz in die Wege leiten.
- MS-Teams steht als Cloudbasierter Dienst zur Verfügung und kann so sehr schnell ausgerollt und bereitgestellt werden.
- Jeder Schüler sollte optimaler Weise eine Email-Adresse der Schule haben, damit die Microsoft Lizenzen und das Login möglich sind (Beispiel: vorname.nachname@stud.ps-niederhasli.ch) und die Kinder identifizierbar sind.
- Das wird Zeit und Administrations-Aufwand kosten, ermöglicht aber, dass die Kinder ohne Ablenkung mit dem Fokus auf Schule per Mail Kommunizieren können, was mit der privaten Email oder der der Eltern nicht gegeben ist.

Computer Zuhause

Schülerinnen & Schüler

- Es sollte den Kindern ein eigener PC/Laptop zur Verfügung stehen. Das heisst gegebenenfalls muss ein solches Gerät durch die Eltern gekauft werden. Beim Kauf auf eine Kamera achten.
- Es braucht kein "High-End-PC" zu sein sondern es reicht ein PC/Laptop, der es erlaubt, MS-Office Produkte zu betreiben. Das ist mit allen PC/Laptop der letzten 3-4 Jahre sicher gegeben. → Second Handgeräte
- Der PC/Laptop ist KEINE Spielekonsole.
- Falls die Kinder den Laptop aus der Schule zur Verfügung gestellt bekommen, muss klar sein, was die Spielregeln im Umgang sind und wer Zugang zum Gerät hat.
- Die Kinder brauchen einen stabilen und einigermaßen schnellen Internetzugang, vor allem, wenn es mehrere Kinder im Haushalt gibt, die digital zur Schule gehen
- Die Kinder sollten ein gutes Headset (Kopfhörer mit Mikrofon) verwenden, damit sie alles hören können und gut zu verstehen sind.
- Sollte das Gerät keine Videokamera haben sollte eine Kamera gekauft werden.



Computer Zuhause Lehrerinnen & Lehrer

- Sie haben den PC/Laptop aus dem Klassenzimmer!
- Sie brauchen einen stabilen und einigermaßen schnellen Internetzugang, der genug Bandbreite hat, dass alle Lehrer gleichzeitig streamen können.
- Sie sollten ein gutes Headset (Kopfhörer mit Mikrofon) verwenden, damit sie alles hören und gut zu verstehen sind.
- Sollte eine Kamera fehlen, wäre es sinnvoll, diese zu kaufen.
- Der Visualizer sollte ebenfalls verwendet werden können



Internet & Server

- Wichtig ist ein Breitband Internetanschluss, damit Störungs- und Ruckelfrei zusammengearbeitet werden kann.
- Wird MS-Office365 und Teams verwendet, steht ein Serverbereich zur Verfügung, auf dem in Teams (=Klassen) zusammengearbeitet werden kann.
- Teams stellt auch ein Bereich zur Verfügung auf dem Dateien ausgetauscht (Hoch- und Runterladen) werden können
- Microsoft stellt die Software aktuell KOSTENLOS zur Verfügung.



Lehrerinnen & Lehrer

Welche Randbedingungen und Herausforderungen gibt es?

Technologie beherrschen

Wie geht das?

Online Meeting & Unterricht

Hinweise und Randbedingungen.

Homo Digitalis?

Ich im Internet!?

Technologie beherrschen

Verwenden Sie schon heute regelmässig den Laptop und Visualizer im Unterricht? Dann haben Sie einen Vorsprung. Wenn nicht, dann ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, damit anzufangen!

- Was braucht es?
 - MS-Teams
 - Word, PowerPoint
 - Video Meetings
 - Chat (Text Nachrichten)
 - SharePoint (Dateiaustausch)
 - Visualizer (Papier, Stifte)
 - Email
- Teams funktioniert im Webbrowser oder als Applikation auf dem PC – Es macht Sinn, die Applikation zu verwenden!
- Anlegen des Teams (der Klasse) in der Software
Je nach dem, ob der Dienstleister diese Arbeit macht oder nicht, müssen Sie die Klasse anlegen und die Kinder einladen.
- Unterrichten = Meetings abhalten

Online Meeting & Unterricht

Niemand hat sofort alles Material parat, um Unterricht so zu geben, wie es im Klassenraum möglich ist. Es gibt Unterschiede zwischen Unterricht in der Klasse und Online. Für die Inhalte sind Sie der Spezialist.

Online-Unterricht braucht andere Vorbereitung, da die Inhalte digital transportiert werden müssen.

- Statt auf der Wandtafel braucht es Visualizer oder Tablett Funktionen und man muss ggf. üben, diese Techniken zu verwenden. Es wird zu komischen Situationen kommen... .
- Man spricht in einen Computer hinein und wenn alle Schüler z.B. die Mikrofone "gemutet" haben, hat man keinerlei Feedback, ob die Kinder einem folgen oder nicht. Das macht den Unterricht anspruchsvoll für beide Seiten.
- Es ist wichtig, kurze Abschnitte zu planen, und immer wieder einzelne Schüler anzusprechen um Feedback zu erhalten sonst spricht man nur ins "OFF" und bekommt nicht mit, wenn Kinder "abhängen".
- Es hat sich in Online-Meetings bewährt, eine visuelle Agenda zu machen und Zeitabschnitte zu definieren. Diese Technik heisst Tell-Show-Tell. Im ersten Teil (Tell) gibt man kurz bekannt worum es in z.B. den nächsten 10 Minuten geht. Dann kommt die Unterrichtseinheit (10Minuten = Show) und dann eine Zusammenfassung, was grade gemacht wurde (Tell) und die Interaktion mit Fragen/Antworten.
- Selbst Erwachsenen haben es schwer, 30-40 Minuten einem Online-Monolog zuzuhören.

Online Meeting & Unterricht

- Die einzelnen Einheiten sollten unbedingt aufgenommen werden! Teams bzw. Microsoft bietet diese Möglichkeit und wenn man die so entstandenen Videos den Kindern zur Verfügung stellt, können diese die Inhalte nochmals anhören/ansetzen.
- Recordings können auch verwendet werden, um mündliche Beiträge der Kinder als Hausaufgabe abzufragen (Lesen eines Textes) oder auch um als Lehrperson Inhalte vorzubereiten.
- Recordings können auch mit anderen Lehrpersonen geteilt werden, was ggf. die Last in der Vorbereitung reduziert.
→ Am besten auch das Lehrer-Team in Teams organisieren.
- Aufgaben können auf Papier abgegeben werden und auch so gelöst werden. Das Ergebnis kann z.B. mit dem Smartphone fotografiert und in Teams hochgeladen werden.
- Interaktive Inhalte können mit Aufgaben abwechseln. Die Lehrperson kann dann 1:1 oder auch in kleinen Gruppen Hilfestellung leisten und per Video/Anruf via Teams in dieser Phase bei den Kinder sein.
- Für jedes Kind sollte es einen Online Ordner geben, auf den nur das Kind und der Lehrer zugreifen kann, damit sichergestellt ist, dass die Leistungen des Kindes bewertet werden... .
- Bei Pausen immer darauf achten, dass sich niemand aus loggt sondern nur das Mikrofon ausgeschaltet wird und dass die Uhrzeit abgemacht wird, an der man sich wieder trifft. (Recording stoppen/starten nicht vergessen!)

Online Meeting & Unterricht - Herausforderungen

- Die Kinder spielen, schauen Videos oder surfen im Internet → Wenn private PC verwendet werden, hat man keine Möglichkeit, das einzuschränken oder zu verhindern. Hier sind die ELTERN gefragt, durchzusetzen, dass die Kinder nicht konsumieren.
- Alle reden durcheinander... → Man hat im Meeting die Möglichkeit die Mikrofone zu "muten" und "unmuten". Das funktioniert aber nur begrenzt. Es braucht Disziplin von allen Teilnehmern, damit das klappt.
- Drop-off... → Die Technik ist keine Entschuldigung, nicht teilzunehmen. Die meisten Probleme treten zu Beginn auf und meistens vergisst man das Mikrofon einzuschalten. Nach kurzer Zeit haben das aber alle begriffen.
- Eltern im Unterricht → Social Distancing ist langweilig – aber mehr als im Sinne eines "Besuchstages" sollten die Eltern nicht im Unterricht teilnehmen. Das lenkt ab. Recordings durch die Eltern sind tabu!
- Spielregeln: Es sollten gemeinsame Spielregeln definiert werden, was Recordings etc. angeht.
- Täglich immer wieder Zeiten einbauen, in denen Lehrpersonen und Kinder miteinander reden. In virtuellen Teams ist das sog. Coffee-Meeting und sehr wichtig für den Zusammenhalt und den sozialen Austausch!

Online Meeting & Unterricht - Chancen

- Lernvideos erstellen → Lernvideos helfen und sind eigentlich mit [Recordings in Teams](#) leicht zu erstellen. Es ist immer gut, zu schauen, wie es Profis machen. Als Beispiel kann hier [Daniel Jung](#) und sein Online-Angebot erhalten: <https://www.youtube.com/user/beckuplearning>
Es lohnt sich, zum einen inhaltlich die Videos anzuschauen aber auch darauf zu achten, wie Daniel Jung z.B. Mathematik erklärt um so Ideen für eigene Videos zu bekommen. Hier gilt: Just-Do-IT!
Es ist NICHT notwendig, sich selbst zu filmen – aber das macht es natürlich persönlicher.
- Die Kinder erstellen Lernvideos → Das ist eine Chance, wo Kinder sich selbst und anderen helfen können!
Wer es beherrscht, digital einen Inhalt gut und kompakt zu präsentieren, der hat begriffen worum es geht!
(Siehe auch Slide 18 – Stop-motion-Movies)
- Multimediale Inhalte können einfach verwendet werden – Aber Videos leiden oft unter der Bandbreite. Es ist als ggf. besser einen Videolink zu teilen und den Auftrag zu geben, das Video zu schauen und danach darüber zu sprechen.
- Niemand weiss, wie sich die aktuellen Entwicklungen auswirken. Es ist aber sicher, dass man die Möglichkeit hat, im Moment sehr viel zu gestalten. Diese Chance sollte man auf jeden Fall nutzen!
- Nutzen und Teilen Sie alle Inhalte (z.B. Lehrmittelverlag).

Homo Digitalis – Ich im Internet?!

- Ziehen Sie sich so an, als ob sie wirklich vor der Klasse stehen und achten Sie bei der Verwendung von Kameras und Visualizer auf den Hintergrund und das, was auf dem Schreibtisch zu sehen ist (Rechnungen etc.) – Gehen Sie davon aus, dass evtl. etwas aufgenommen wird!
- Sollten Sie von Zuhause aus Unterrichten, geben Sie ggf. viel über sich und ihr privates Umfeld preis. Eine neutrale Wand lenkt nicht ab! Sorgen Sie für gute Beleuchtung, die nicht flackert!
- Brillen spiegeln zuweilen, was unvorteilhaft aussehen kann. Evtl. hilft der Gang zum Optiker
- Fein gestreifte Blusen und Hemden verursachen häufig den sog. [Moiré-Effekt](#), was ebenfalls unvorteilhaft aussieht.
- Haustiere insbesondere Katzen, Partner, Türklingeln und Paketboten etc. verursachen auch immer wieder lustige Szenen in Online Meetings.
- Daniel Jung bietet als Mediale Person auch weiteren Input über Mathe hinaus. Evtl. lohnt es sich hier weiter zu suchen.

Theater – Online?

Nicht ganz - aber fast...

- Theaterstücke können zurzeit nicht aufgeführt werden und es ist bereits einiges an Arbeit investiert worden. Statt ein Theaterstück aufzuführen, könnte man das Stück auch als Digitale Kollage (Cutout-Motion) und Lesung mit verteilten Rollen zusammen zustellen und aufzunehmen.
 - Das könnte so aussehen wie bei "[Sommers Weltliteratur to go](#)" – vielleicht mit anderen Figuren als Playmobil sondern eher mit Selfies der Kinder oder einer anderen Technik. Am Beispiel "[Tschick to go \(Wolfgang Herrndorf in 12 Minuten\)](#)" wird schnell klar was gemeint ist. Ein Vertontes "[Stop motion Movie](#)" könnte entstehen. Die Endmontage muss evtl. durch den Lehrer gemacht werden...
- Das ist zwar kein Theaterspiel und erfordert einiges an Zusammenarbeit, ohne sich zu sehen, aber es könnte ein tolles Ergebnis dabei herauskommen und an einem Abend kann das Ergebnis online den Eltern und Verwandten präsentiert werden. Alle Kinder können sich einbringen und geben den Figuren ihre Stimme und sorgen für den "Sound"...
- Naja – und [Lernvideos](#) können die Kinder natürlich auch selbst so machen...☺ oder die Lehrer...



Schülerinnen & Schüler

Was brauchen Schülerinnen und Schüler um erfolgreich teilnehmen zu können?

Computer

Was braucht es auf dem PC und was nicht?

Arbeitsplatz

Wie sollte der Arbeitsplatz aussehen?

Ich im Internet?

Was sollte das Kind machen und was besser nicht?

Computer

- Der Computer sollte so modern sein, dass er die Office Produkte von Microsoft verwenden kann, es muss aber nicht das neueste Gerät sein, sollte aber über eine Kamera verfügen.
- Der Computer wird vom Entertainment-Device zum Educational-Device
 - Es sollte keine Ablenkung in Form von z.B. Spielen etc. vorhanden sein. Evtl. sollte ein weiterer User eingerichtet werden, der "zur Schule geht". Schule ist kein Spiel.
 - Es kann nur ein Kind den Computer nutzen, da der Unterricht zeitgleich stattfindet.
- Sollte eine Kamera fehlen, wäre es sinnvoll, diese zu kaufen.
- Ein Headset (Kopfhörer und Mikrofon) ist ebenfalls sinnvoll, weil sonst die ganze Familie zuhören muss.
- Der Internetanschluss muss so gut sein, dass man damit am Unterricht teilnehmen kann. Wenn man YouTube Videos schauen kann, ist das gegeben.



Arbeitsplatz

- Der Arbeitsplatz sollte so sein, dass man daran arbeiten kann und nicht abgelenkt wird. Also kein Spielzeug etc. auf dem Tisch.
- Es kann ein Problem sein, wenn mehrere Kinder online zur Schule gehen, da man sich evtl. hört und sieht, wenn man das gleiche Zimmer teilt. Vielleicht muss eine Abtrennung gebastelt werden. Homeoffice für 4 oder mehr Personen ist eine Herausforderung.
- Der Hintergrund sollte neutral sein – sonst sehen alle Kinder evtl. wie es daheim aussieht und vielleicht will ich das gar nicht.
- Das Kind sollte so angezogen sein, wie es auch zur Schule gehen würde – Also nicht im Pyjama oder Nachthemd vor dem Computer sitzen.
- In den Pausen kann ich mit den Kollegen online sprechen – wie in der Pause auf dem Schulhof auch.

Ich im Internet?

- Computer machen Spass und jetzt geht es damit zur Schule.
- Ich verhalte mich so fair wie in der Schule – es kann ja sein, das jemand Aufnimmt, was ich sage... .
- Wenn ich ein Lernvideo aufnehme, rede ich so, dass es mir nachher nicht peinlich ist.
- Ich bin in der Schule und lerne – und surfe nicht oder spiele...



Eltern

Wie müssen die Eltern ihre Kinder und die Schule unterstützen?

Computer

Was braucht es auf dem PC und was nicht?

Arbeitsplatz

Wie sollte der Arbeitsplatz aussehen?

Mein Kind im Internet?

Was sollte das Kind machen und was besser nicht?

Computer

- Der Computer sollte so modern sein, dass er die Office Produkte von Microsoft verwenden kann, es muss aber nicht das neueste Gerät sein, sollte aber über eine Kamera verfügen. Ein Headset wäre gut.
- Der Computer – wenn er noch nicht vorhanden ist – kostet Geld. Ein Smartphone ist nicht genug um darauf über eine längere Zeit am Unterricht teilnehmen zu können oder Aufgaben zu machen.
- Auf dem Computer kann nicht zur gleichen Zeit Schule gemacht werden und gespielt werden. Bitte alle Spiele deinstallieren oder unzugänglich machen und mit dem Kind den Sinn oder Unsinn der Massnahme besprechen.
- Es wird wahrscheinlich notwendig sein, dass Software installiert wird. Unterstützen Sie Ihr Kind dabei und lassen Sie sich erklären, was notwendig ist.



Arbeitsplatz

- Der Arbeitsplatz sollte so sein, dass man daran arbeiten kann und nicht abgelenkt wird. Also kein Spielzeug etc. auf dem Tisch.
- Es kann ein Problem sein, wenn mehrere Kinder online zur Schule gehen, da man sich evtl. hört und sieht, wenn man das gleiche Zimmer teilt. Vielleicht muss eine Abtrennung gebastelt werden.
- Der Hintergrund sollte neutral sein – sonst sehen alle Kinder evtl. wie es daheim aussieht und vielleicht will ich das gar nicht.
- Das Kind sollte so angezogen sein, wie es auch zur Schule gehen würde – Also nicht im Pyjama oder Nachthemd vor dem Computer sitzen.
- Das Kind ist Zuhause und gleichzeitig in der Schule. Während der Einheiten kann es nicht auf die kleinen Geschwister aufpassen oder etwas erledigen. Es ist in der Schule.

Mein Kind im Internet?

- Computer machen Spass und jetzt geht es damit zur Schule.
- Spiele, What's-App und sonstige Ablenkungen sind tabu und die Lehrperson hat keine Möglichkeit das Durchzusetzen. Die Eltern müssen dafür sorgen, das alle Kinder dabei bleiben und sich an die Regeln halten.
- Software wie Microsoft Teams basiert zwar auf Internettechnologien, aber das Kind bewegt sich in einem kontrollierten Rahmen. Es ist eben nicht YouTube und Co. sondern ein erweiterter Bereich der Schule.
- Die Schulregeln gelten auch hier. Ein «Black-Screen» ist unhöflich der Lehrperson gegenüber.
- An dieser Stelle nochmals der Hinweis auf [ZISCHTIG.CH](https://www.zischtig.ch) – Das Internet und seine negativen Begleiterscheinungen nutzen die aktuelle Situation aus!



Schulpflege & Finanzen

Was bedeutet das für die Schulpflege und Finanzen der Gemeinde

Finanzen

Beschaffung,
Evaluation und Kosten

Weitere
Gedanken

Was mir sonst noch
eingefallen ist...

Schulpflege & Finanzen

- Eine "klassische" Beschaffung mit einer Evaluation dauert zu lange und ist nicht Zielführend. Microsoft stellt aktuell die notwendigen Lizenzen kostenlos zur Verfügung.
- Es sollte schnellstmöglich mit dem IT-Dienstleister der Schule diskutiert werden, ob und wie Microsoft Teams eingeführt werden kann.
- Ein Wochenlanges Warten auf eine Evaluation kann nicht das Ziel sein.
- Der Einsatz von Microsoft Teams ist nicht zwingend und es gibt andere Plattformen, die ähnliches können. Jedoch ist der Cloudbasierte Ansatz von Microsoft ein Weg, schnellstmöglich mit einem digitalen Angebot online zu gehen, ohne Server oder weitere Infrastruktur einkaufen zu müssen. Die Infrastruktur ist Teil des Angebots (Software-as-a-Service & Infrastructure-as-a-Service).
- Schulen wie die KZU Bülach werden auf Microsoft Teams "online" gehen.

Schulen dürften noch länger geschlossen sein

Die Schulen könnten bis vier Monate zu bleiben, sagt die oberste Bildungsdirektorin. Auch die Stadt Zürich plant mit längerer Schliessung.
René Donzé

Am Freitag verfügte der Bundesrat, dass bis 4. April kein Unterricht mehr in den Schulen stattfindet. Doch jetzt schon müssen sich Eltern und Kinder darauf einstellen, dass die Schulen länger zubleiben: «Wir planen so, dass wir für eine Verlängerung der Massnahme gewappnet sind», sagt die Zürcher Bildungsdirektorin Silvia Steiner (cvp), die auch die Erziehungsdirektorenkonferenz präsidiert. «Da die Wissenschaft damit rechnet, dass es drei bis vier Monate dauert, bis die Epidemie abflacht, müssen wir auch mit Schulschliessungen für diesen Zeitraum rechnen», sagt sie. Bereits jetzt ist der Kanton über die Bundesvorgaben hinausgegangen und verlängert die Massnahmen bis zum Beginn der Frühlingsferien am 13. April. «Das gibt uns Zeit, die nächsten Schritte zu planen», sagt Steiner.

Es geht also nicht bloss um eine kurze Auszeit für die Schüler. Umso wichtiger ist es, dass sie in dieser besonderen Situation beschult werden. «Schule findet weiterhin statt, einfach in einer anderen Form», betont Steiner. Konkret heisst das, dass ab Montag der Unterricht vor Ort in der Schule zwar ausfällt, die Schüler aber zu Hause lernen müssen. «Wir wollen auf jeden Fall verhindern, dass diese aussergewöhnliche Massnahme zu einem Knick in der Bildungskarriere der Kinder und Jugendlichen führt.»

Nun müssen die Schulen sofort vom Präsenzunterricht auf eine Art Homeschooling umstellen. Wie dieses aussehen wird, weiss niemand genau. Landauf, landab wird an Lösungen gearbeitet. «Die Schulen sind nun gefordert, die nötigen Ersatzmassnahmen zu treffen», sagt Steiner. «Wir haben hervorragend ausgebildete Lehrer, die in dieser nie dagewesenen Situation innovative Konzepte entwickeln werden.» Sie geht davon aus, dass es Berufs- und Gymischülern leichterfallen wird, den Unterricht auf digitalen Weg fortzusetzen. In der Primarschule werde das schwieriger.

Das hängt einerseits mit dem Alter und dem Schulstoff zusammen aber auch damit, dass die Schulen unterschiedlich ausgerüstet sind. In der Stadt Zürich hat jedes Kind ab der fünften Klasse ein Tablet. Andersorts feh-

len individuelle Ausrüstungen in der Primarschule. Die Oberstufen wiederum setzen oft auf unterschiedlich leistungsfähige private Geräte der Schüler. Im Internet kursieren bereits Checklisten für die Schulen: Was benötigen sie für ein effektives Homeschooling? Eine koordinierte Vorbereitung aber gab es nicht.

Das führt auch zu Kritik. «Wir hätten früher mit der Planung für einen solchen Fall beginnen müssen», sagt eine Mittelstufenlehrerin. Man habe seit mindestens einer Woche mit der Möglichkeit einer Schliessung rechnen müssen. Die Lehrer hätten aber erst am Freitag Bescheid erhalten. Sie habe mit den Schülern dennoch ein solches Szenario geübt. Andere Lehrer treffe es unvorbereitet. Nicht einmal alle hätten ihre Kinder am Freitag dazu angehalten, ihr Material nach Hause zu nehmen. Auch die Elterninformationen fallen unterschiedlich aus: Einige Lehrer geben konkrete Aufgaben, andere warten ab.

Die Schüler sollen zu Hause nicht nur lernen, sondern sich auch regelmässig mit ihren Lehrern austauschen: Je nach Ausrüstung geschieht das via Mail, Chat oder Telefon. Einzelne planen Videokonferenzen, andere lassen die Eltern wissen, dass sie bloss einmal täglich Mails lesen.

Der Nachholbedarf bei einzelnen Schulen und Lehrern ist gross. Das Softwareunternehmen Microsoft Schweiz wird allein in den nächsten Tagen Schulungen für mehrere hundert Schulleitungen durchführen, sagt ein Sprecher. Software werde gratis zur Verfügung gestellt. Auch die Zürcher Bildungsdirektion will Informatikprojekte vorantreiben, verspricht Steiner. So gesehen habe die Schulschliessung auch eine positive Seite: «Es wird sicher zu einem Schub führen, was die Digitalisierung und moderne Unterrichtsformen anbelangt.» Sie rechnet mit einer «Phase des Chaos». Doch dann werde sich der Schulbetrieb neu einpendeln.

«Jetzt beginnt die grosse Arbeit», sagt Filippo Leutenegger, Zürcher Stadtrat und Schulvorsteher. Nachdem die Eltern informiert worden sind, muss eine Notbetreuung sichergestellt werden für Kinder, deren Eltern in systemrelevanten Berufen arbeiten und die keine Betreuung organisieren konnten. Vor allem aber gehe es nun darum, die längerfristige Beschulung der Kinder sicherzustellen: «Ich stelle mich darauf ein, dass wir noch über die Frühlingsferien hinaus beim Fernunterricht bleiben müssen.»

Schulpflege – Sonstige Gedanken

- Sonderpädagogische Inhalte und individuelle Förderung und die Einbindung von Klassenassistenten sind nochmals eine extra Herausforderung.
 - Kinder mit Aufmerksamkeitsstörungen werden sehr grosse Probleme haben sich nicht ablenken zu lassen.
 - Lehrpersonen haben digital keine Chance, diesen Kinder adäquat zu begegnen – hier müssen die Eltern in die Pflicht genommen werden (Aufsichtspflicht)
- Für Kindergärtner und 1. bzw. 2. Klasse ist es deutlich schwieriger Online Unterricht zu geben, als für Kinder, die schon lesen & schreiben können.
 - Die Lehrpersonen können nicht individuell den Kindern beim Ausschneiden oder Basteln helfen – auch hier muss man ggf. mit den Eltern schauen, was geht.
 - Etwas vorlesen, darüber sprechen und Bilder malen zu lassen und sie mit der Kamera zeigen geht wahrscheinlich, aber das kann nicht das Programm über mehrere Wochen sein.

Links (Anregungen)

- <https://schulesocialmedia.com/>
- <https://www.lernentrotzcorona.ch/>



Vielen Dank!

 A. Thobaben